

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Auch ein Gedenktag

Von Paul Spree

Die bisherigen 146 Tage dieses Jahres hat der Durchschnittsbürger für die vom Staat verordneten Steuern und Sozialabgaben arbeiten müssen, von nun an bis zum 365. Tag schafft er endlich für die eigene Brieftasche. An diesen „Gedenktag“ erinnert der Bund der Steuerzahler. Nun soll nicht verkannt werden, daß der fiskalisch gewürgte Bürger auch für seine Steuern und Sozialabgaben einen Gegenwert erhält, aber ein vierzigprozentiger Abgabenanteil am Sozialprodukt verdient mehr als einen Gedenktag jährlich.

Noch 1960 genügte 119 Tage, um die Zwangsabgaben zu erarbeiten, 1970 waren es bereits 127 Tage, 1980 schon 140 Tage. Auch die erste Stufe der Steuerreform, die 1986 in Kraft trat, schob das „Gedenken“ nur um einen Tag (auf den 145.) zurück. Die öffentliche Lautstärke, von der Steuererleichterungen regelmäßig begleitet sind, verdeckt den längerfristig ungebrochenen Trend: Steuern und Abgaben klettern unaufhörlich.

Nicht nur die blühende Schattenwirtschaft macht deutlich, wie heftig die Bundesrepublik die Belastbarkeit ihrer Steuerbürger erprobt. Andererseits weiß sie aber auch, daß man in den vollen Genuß von Wachstum, Leistung und schließlich mehr Arbeitsplätzen nur dann kommen wird, wenn der Staatsanteil zurückgedrängt wird. Eine satte Mehrheit von fast sechzig Prozent der Berufstätigen wird heute von einer progressiven Lohn- und Einkommensteuer erfaßt - 1960 befanden sich in diesem „Tarif für die Reichen“ nur fünf Prozent.

Arbeit und Unternehmertätigkeit müssen von Abgaben entlastet werden. Da hilft kein Kraftakt, dies ist eine Daueraufgabe. Den nötigen Spielraum dafür muß sich die Finanzpolitik mühsam erobern. Jede Subvention verringert ihn dagegen. Wer den Landwirten, den Rentnerinnen oder anderen mehr oder weniger bedrängten Gruppen Gutes tun will, sollte stets bedenken, daß mit jeder Ausschüttung die verfügbare Masse für eine Steuer- und Abgabensenkung schmilzt.

Der Bundeskanzler hat deshalb gestern gut daran getan, für das emotionalisierte Thema eines Rentenzuschlags für „Trümmerfrauen“ erst einmal eine Fachkommission nachdenken zu lassen. Der „Gedenktag des Steuerzahlers“ mahnt.

Das Unvollkommene

Von Jürgen Liminski

Die KSZIE-Expertenrunde von Bern, die sechs Wochen lang über menschliche Kontakte zwischen Ost und West diskutierte, ist ohne ein gemeinsames Schlußdokument beendet worden. Washington mochte dem von den anderen vierunddreißig Teilnehmern ausgehandelten Papier nicht zustimmen. Der Kompromiß war den menschenrechtsbewußten Amerikanern „zu dürrig“. Und jetzt ist der Katzenjammer bei den Europäern groß.

Nicht wenige Medien schieben Washington die Schuld zu, weil es nicht zu einem harmonischen Ausklang in Bern gekommen ist. Aber mit oder ohne Dokument, den Menschen im Osten - um die geht es - ist mit bloßen Worten auf dem Papier nicht geholfen.

Die westeuropäischen Diplomaten äußern Bedauern. Auch der deutsche Delegationschef meinte sagen zu müssen, wie eine Nachrichtenagentur berichtet: „Das Dokument hätten wir mit all seinen Unvollkommenheiten gern mit nach Hause genommen.“

Solche Worte haben in Amerika in der Regel ein anderes Echo, als man es sich im kleinen Europa vorstellt. Schließlich ging es den Amerikanern auch um Minderheiten; Bonn hätte da auch an die Rußlanddeutschen denken können, von denen derzeit kaum einer die Chance hat, die Sowjetunion zu verlassen. Man hätte sich den Amerikanern anschließen sollen, statt einem zweifelhaften Papier nachzutrauern.

In der Sache selbst besteht ansonsten kein Anlaß zum Trübsalblasen. Die Kompromißformel, mit der sich die Experten aus Moskau - auf die kommt es an, denn dort werden die Menschenrechte mit Füßen getreten, nicht im Westen - einverstanden erklärt haben, kann ja auch ohne Beurkundung in der Praxis ausprobiert werden. Dann ließe sich erweisen, wie ernst es die Sowjets meinen. Und außerdem haben die Delegationsleiter, auch der deutsche, auf bilateralem Wege in den sechs Wochen manche Lösung von Härtefällen eingeleitet. Ganz umsonst war die Konferenz also nicht.

Pariser Roulette

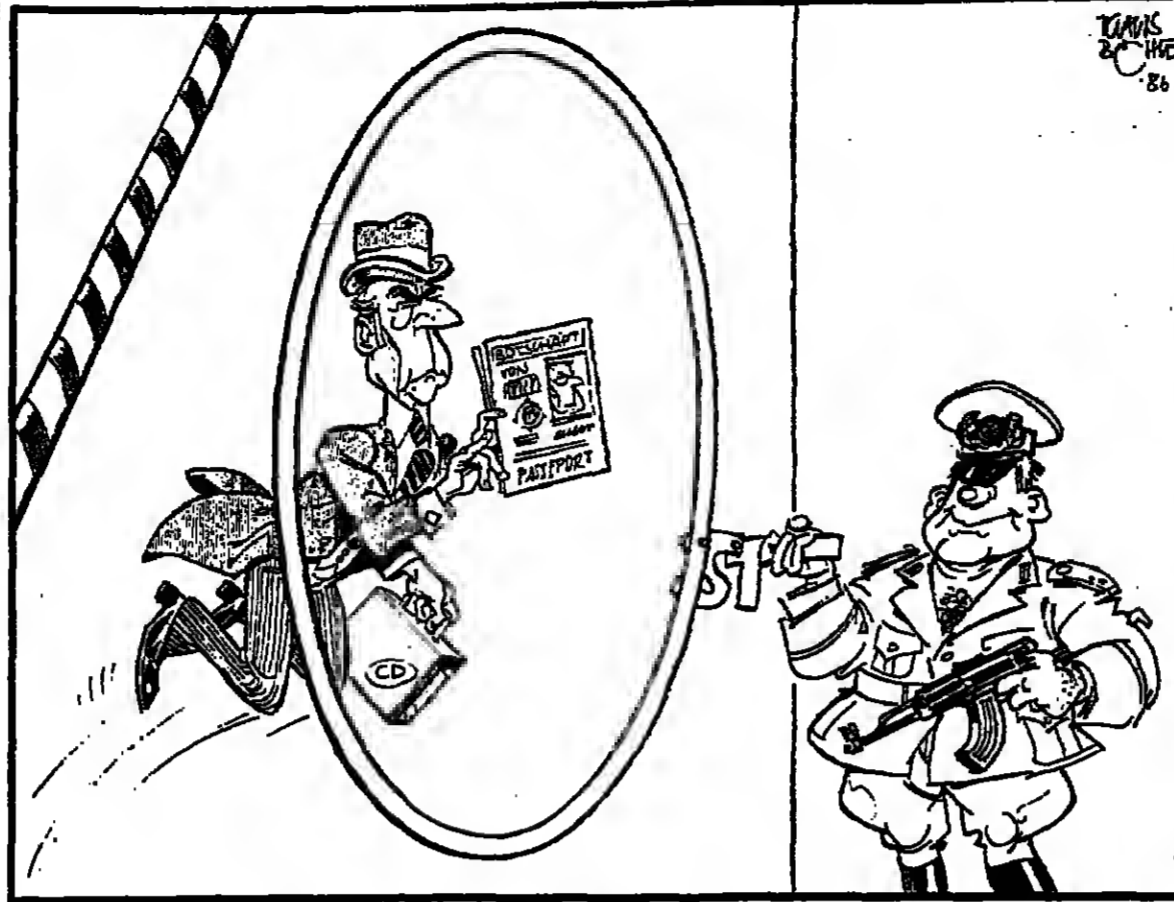
Von Joachim Schaufuß

Der Euphorie an der Pariser Börse ist die große Ernüchterung gefolgt. Nachdem die französischen Aktienkurse seit Jahresbeginn um mehr als 50 Prozent gestiegen waren, kam es in der letzten Woche zu einem Kursrückgang von 7 Prozent, der sich am Montag zu einer „historischen Baisse“ von 8 Prozent zuspitzte. Für 70 Werte, die zunächst keine Käufer gefunden hatten, mußte die Notierung verlagert werden, und für 14 kam sie überhaupt nicht zustande. Das war schlimmer als am Tage nach der Wahl des Sozialisten Mitterrand zum Staatspräsidenten im Mai 1981.

Um eine rein politisch bedingte Baisse wie damals handelt es sich diesmal allerdings nicht. Immerhin bleibt festzustellen, daß sich die „Gnadenerlöse“ für die neue Regierung dem Ende zuneigt. Damit wird ihr Verhältnis zum Staatspräsidenten schwieriger. Schon zeigt die „Cohabitation“, deren reibungsloses Funktionieren die Börse so positiv bestimmt hatte, ihre ersten Risse. Ein Bruch mit vorzeitigen Neuwahlen wird nicht mehr ausgeschlossen. Auch an der sozialen Front hat sich der Horizont verdüstert. Unter diesen Umständen fällt es der Regierung immer schwerer, die Unternehmer aus der Reserve zu locken. Sie zeigen kaum Neigung, mehr zu investieren und neue Arbeitskräfte einzustellen. Entsprechend schlecht steht es um die französische Konjunktur, wie ihre jüngsten Indikatoren zeigen.

Von der Malaise, die zunächst ausländische Aktionäre befallen hatte, wurden jetzt auch die Franzosen selbst erfaßt. Daß ihre Reaktion so heftig ausgefallen ist, hat allerdings auch psychologische Gründe, unter anderem das am Montag wiederhergestellte Goldanonymat, das eine gewaltige Goldhaube mit sich brachte.

Damit erweist sich, daß die Liberalisierungsaktion der Regierung nicht nur ihre guten Seiten hat. So kann es nach Aufhebung des sozialistischen Mieterschutzs durchaus zu einer neuen Flucht aus den Aktien in die Immobilien kommen. Und ob der Aktienmarkt die Privatisierungen ohne Verluste verkräften kann, ist eine weitere offene Frage. Denn die Franzosen sind keine typischen Aktionäre, sondern betrachten die Börse eher als ein Roulette.



Diplomat schöööhl!

TRAUS
20
86

KLAUS BÖHLE

Unter der großen Decke

Von Peter Philipps

Allein schon das Wort schien auf lange Zeit in den Giftschrank verbannt: Große Koalition. Auf einmal ist es wieder da, geistert über die Bonner politische Bühne, wird greifbarer. Nicht mehr mit dem Bannstrahl der Lächerlichkeit wird belegt, wer dem Thema Nachdenken und Nachfragen widmet.

Die von den Demoskopen aufgezeichneten Stimmungswellen der niedersächsischen Wähler waren der Auslöser. „Ginge es nur um ein Plebiszit für oder gegen Ernst Albrecht“, heißt es in der jüngsten „Forsa-Analyse“ für die SPD beispielsweise, dann „stünden die Chancen der Union nicht schlecht.“ Aber die Landes-CDU hat, als Gegenkandidat Gerhard Schröder stärker als erwartet zulegen, in ihrem Wahlkampf-Konzept sehr früh die bundespolitische Komponente verstärkt. Die Darstellung der Bundesregierung, die Bonner Koalitions-Bemerkungen - sie schlugen damit voll nach Niedersachsen durch, wurden von der durch Tschernobyl aktualisierten und emotionalisierten Kernenergie-Debatte noch verschärft. Das zur Bequemlichkeit verführende Gefühl des sicheren Sieges im Kampf um Hannover, es war plötzlich dahin. Die sich derzeit abzeichnenden Trends des Wahlverhaltens lassen den Wahlausgang am 15. Juni heute offen erscheinen. Öffentliche Überlegungen des nordrhein-westfälischen CDU-Vorsitzenden Kurt Biedenkopf darüber, daß Niedersachsen verlorengehen und der Kanzler dadurch in die interne Diskussion kommen könnte, tragen sicher nicht dazu bei, die Aussichten der Union an der Leine zu verbessern.

Die Strategie der SPD ist angesichts dieser Situation folgerichtig: Weg von den Landes-, hin zu den bundespolitischen Themen. Der Landtagswahlkampf wird zum Ringen um die Mehrheit im Bundesrat. Sollte dies gelingen, so die Botschaft, werde im Sozialbereich, beim Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und für einen schrittweisen „Umstieg“ (Brandt) aus der Kernenergie alles besser werden. Den Bundeskanzler Kohl bringe man damit in Schwierigkeiten, aber noch nicht die Bonner Koalition, der in allen Umfragen immer noch von den Bürgern erheblich mehr wirtschaftspolitische Kompetenz zugestrahlt wird. Auf diese Weise sollen bisherige CDU- und FDP-Wäh-

ler angesprochen werden, das Thema Rot-Grün verliert auch im Land einen Teil der alten Brisanz.

Doch genau an diesem Punkt erscheint plötzlich der Geist der Großen Koalition. Weder Willy Brandt noch Hans-Jochen Vogel oder Peter Glotz scheuen sich mehr, die Worte auszusprechen - immer natürlich mit dem Hinweis, daß eine derartige Elefanten-Hochzeit lediglich „einer Krisensituation vorbehalten“ (Brandt) bleiben müsse. Das Szenario nach einem Regierungswechsel in Niedersachsen könnte sich in Richtung auf einen solchen Einstieg entwickeln.

Im Bundesrat verfügten die SPD-regierten Länder dann gegenüber den Bonner Koalitionären über eine Mehrheit von sechs zu fünf. Der Vermittlungsausschuß würde zu einer Art vertraulicher Quasi-Koalitionsrunde.

Der zweite Schritt ergäbe sich folgerichtig. Nach einer verlorenen Niedersachsen-Wahl und angesichts einer Blockade durch den Bundesrat könnte die SPD einer Demontage des Kanzler-Ansehens aus Kohns eigenen Parteireihen von den politischen Logen-Plätzen aus zuzusehen. Die Kanzler-Episode Erhard ist noch in guter Erinnerung - wenn auch der jetzige Kanzler unvergleichlich viel stärker in der Partei verankert ist - und die manchmal nicht einmal mehr versteckten Angriffe auf Kohl von CDU- und CSU-Unterführern lassen erwarten, daß sich nichts geändert hat. Die Bürgerlichen werden

allzu schnell nervös. Die Folge könnte im Januar eine Art Pakt-Situation nach der Bundestagswahl sein: daß weder die CDU/CSU mit der FDP noch die SPD über eine Mehrheit der Mandate verfügen.

Was bliebe? Mit den Grünen auf Kommunal- und Landesebene zusammenarbeiten, bereitet der SPD keine Schwierigkeiten - in einigen Kommunen der CDU übrigens auch nicht mehr - aber Kanzler mit ihrer Hilfe will Rau auf keinen Fall werden. Dies hat er vor Betriebsräten in Niedersachsen noch einmal unterstrichen. Eine Neuaufgabe der sozialliberalen Koalition ist aus mehreren Gründen, auch als Überlebensfrage der FDP, ebenfalls kaum denkbar.

Dies bedeutet, daß es möglicherweise monatelang in Bonn zu einer politischen Agonie käme. Die als Vorbedingung von Brandt, Vogel und Glotz genannte „Krisensituation“ wäre hergestellt, ein Zusammengehen der beiden Volksparteien, ohne die Gefahr einer Kernexplosion in ihrer Mitgliedschaft zu bewerkstelligen. Schon einmal kam die SPD auf diesem Weg in die Verantwortung.

Auch auf Unions-Seite scheint dieses Szenario nicht völlig ausgeschlossen zu werden. Dezent, aber unauffällig bringt sich der baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth in Stellung als einer, der den Konsens mit sozialdemokratischen Vorstellungen in vielen Bereichen sucht.

Für die SPD ist die Strategie folgerichtig. Die Fünfzigprozent-Marke ist für sie praktisch unerreicht. Und wer trotz der letzten Ausstiegs-Versammlung der Alternativen zu die Grünen spekuliert - schließlich ist nicht nur Brandts Ideal immer noch die „Mehrheit links von der Union“ - kann mit dem Stichwort „Große Koalition“ dem Wähler gegenüber ein wohlwollendes Tarnmäntelchen vorweisen. Und die Union verwirren.

Denn trotz der auf dem entscheidenden wirtschaftspolitischen Feld errungenen Erfolge gibt es in deren Reihen inzwischen wieder viele, die nicht eine kraftvolle Vorwärtstrategie verfolgen, sondern in die Defensive gehen. Noch offene persönliche Rechnungen mit Kohl kommen hinzu. Dies könnte im Januar zu einem bösen Erwachen führen, aber wer rechnet schon damit, solange man träumen kann?



Zurück nach 1966? Koalitionäre Kiesinger, Brandt. FOTO: DPA

IM GESPRÄCH Butros Ghali

Kairo wird ihm zu eng

Von Peter M. Ranke

Politische Unstimmigkeiten im Beraterstab des ägyptischen Präsidenten Mubarak sind nach Informationen diplomatischer Kreise der Anlaß dafür, daß Staatsminister Butros Ghali (63) nun schon zum zweiten Mal ein internationales Amt anstrebt. Er will sich 1987 zum Generalsekretär der Unesco wählen lassen, der UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur in Paris.

Butros Ghali ist, wie in Kairo verläutert, darüber verärgert, daß der wichtige Präsidenten-Berater Usama El Baz praktisch die Außenpolitik Ägyptens bestimmt und am Außenminister vorbeiregiert, und zwar einseitig zugunsten der arabischen Orientierung Kairo. Außenminister ist zwar formell Abdel Meguid, aber geführt wurde die Außenpolitik praktisch von Butros Ghali, der jedoch jetzt nicht mehr an Usama El Baz vorbeikommt. Butros Ghali hat auch gesehen, daß er als koptischer Christ und mit einer jüdischen Frau nicht mehr, wie seine früheren Verwandten, Minister oder General in Ägypten werden kann, da die von Usama El Baz betriebene Islamisierungspolitik das verhindert. Da sich Usama El Baz vor allem um die arabischen Angelegenheiten kümmert, hat sich Butros Ghali der afrikanischen Staatenwelt angenommen.

Wie Usama El Baz war Butros Ghali schon unter Präsident Sadat im Außenministerium und als hartnäckiger Verhandlungspartner in Camp David 1978/79 bekannt. Er steht auch heute weiter zum Friedensvertrag mit Israel und verteidigt ihm gegenüber afrikanischen Regierungen. Er hat Ägypten die afrikanische Flanke frei, wo Khatmadi der gefährliche Gegenspieler ist. Als Absolvent der Pariser Sorbonne und als Student in den USA



Möchte Unesco-Chef werden: Butros Ghali. FOTO: SVEN SIMON

hat der 1923 in Kairo geborene Butros Ghali westliche Denkweisen und westliche Demokratien kennengelernt, so daß der heutige Professor des Völkerrechts und der politischen Wissenschaften im Außenministerium als pro-westlich bekannt ist. Usama El Baz gilt hingegen als pro-arabisch. Vielleicht sieht man in Kairo deshalb Butros Ghali gar nicht so ungern gehen? Schon voriges Jahr wollte der Ägypter Hochkommissar der UNO für Flüchtlinge werden, jedoch bekam schließlich der Schweizer Jean-Pierre Hocke diesen Posten.

Für die Unesco hat Butros Ghali gute Chancen, denn der jetzige Chef, der Senegalese Amadou Mahtar M'bow, ist wegen seiner einseitigen Politik und Vernetzung bei vielen Regierungen verhaßt. Für Butros Ghali würden afrikanische Staaten stimmen, und auch die USA und Großbritannien würden unter einem Butros Ghali wohl auch wieder in die Unesco zurückkehren. Er ist erfahren, klarsichtig und integer.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Wiesbadener Tagblatt

Im Kommentar Westfälischer Theologen:

Auch in Ankara blieb er seinem Renommee treu, das richtige Wort zum richtigen Zeitpunkt zu sagen. Die Eintragung ins Goldene Buch des Atatürk-Museums jedenfalls ist mit Unrecht seines Besuches nicht mißzuverstehen. Mit den Worten „Die Freiheit ist die Mutter jeglichen Fortschritts“ zitierte er den Staatsgründer Atatürk, um kategorisch anzufügen: „Dem türkischen Volk wünsche ich in diesem Geist eine glückliche und friedliche Zukunft.“

OSNABRÜCKER OZ ZEITUNG

Die meisten der Zurückblöcker von Bremer Diplomaten in Berlin:

Da die Ziele des Vorstoßes der DDR in der früheren Reichshauptstadt klar zu erkennen sind, verwundert die Bonner und die westalliierte Sprachlosigkeit doch sehr. Bei ähnlichen Äußerungen Übergriffen in der Vergangenheit rang man sich in Bonn umgehend wenigstens zu klaren Stellungnahmen durch. Jetzt drückt sich Regierungssprecher Friedhelm Ost vor der politischen Bewertung eines Schrittes gegen den Status der Stadt, die als weltpolitischer Seismograph anzusehen ist. Ist diese Leichtfertigkeit die Folge der Flügelarten führender Politiker aller Parteien zu Erich Honecker?

AUGSBURGER ALLGEMEINE

Es heißt es nur Wahlkampfbeginn beim DGB-Kongress:

Der deutsche Gewerkschaftsbund ... ist vielmehr dabei, exakt das zu tun, wovon das Staatsoberhaupt warnte. Denn daran heißt keine Maus einen Faden an: Mit dem Aufzug seines Vorsitzenden Ernst Breit auf dem Hamburger Bundeskongress, die Arbeitnehmer sollten bei den bevorstehenden Wahlen mit ihren Stimmzett-

eln gegen die in Bonn Regierenden „Front machen“, hat der DGB die parteipolitische Neutralität verlassen.

WESTFALENPOST

Das Hagenener Blatt erörtert das Stichwort Freiheit:

Die lebhafteste Kritik am zweiten Tag des DGB-Bundeskongresses an dem bisher „massivsten Sozialabbau“ in der Bundesrepublik hat einen Haken. Denn der „Sozialabbau“ begann bereits unter der Regierung Schmidt, die drastisch mit dem Rotstift eingreifen mußte, um dem Sozialbankrott zu entgegen. Selbst der SPD-Kanzlerkandidat Rau weigert sich heute, mit einer SPD-Regierung in Bonn die auf der Linie Schmidt-Bliem gefaßten Maßnahmen völlig zurückzunehmen. Auch das Gewerkschaftsrezept, mit großen Beschäftigungsprogrammen den nach wie vor traunigen Arbeitsmarkt flottzumachen, ist in der Ära Schmidt über zwanzig Mal versucht worden. Leider ohne Erfolg. Die Kompetenz des DGB in der Beschäftigungspolitik wäre größer, wenn er wirklich einen praktikablen Ratsschlag zur Hand hätte. Wie schwierig das Wirtschaftsfeld zu beachten ist, zeigt das jüngste Kapitel des Neue-Heimat-Standards.

LE QUOTIDIEN DE PARIS

Zum „Schwarzen Montag“ an der Pariser Börse meinet er:

Warum haben die Finanzleute bis Ende Mai erwartet, um eine Situation zu sanktionieren, deren Gleichung sie kannten? Weil das politische Klima ihnen nicht (oder nicht mehr) dazu angetan scheint, eine rasche Sanierung zu begünstigen. Dies um so mehr, als die Terminplanung ungenau ist und die ungeschickte Informationspolitik der Regierung Verwirrung schafft zwischen dem, was heute und was morgen getan werden soll.

Hält Washington den Freiheitskampf für Nicaragua durch?

Die Comandantes manövrieren geschickter als ihre Gegner / Von Werner Thomas

Der 6. Juni 1988 sollte ja eigentlich als historisches Datum in die Geschichte Mittelamerikas eingehen. An diesem Tag sind die fünf regionalen Nationalen Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras und Nicaragua aufgerufen, in Panama die Friedensvereinbarungen zu unterzeichnen.

Applaus, Jubel und Euphorie wären die weltweite Reaktion. Endlich ein Ende der Kriege und Konflikte, die in den letzten acht Jahren fast achtzigtausend Todesopfer forderten? Wohl nicht. Die Inszenierung des Schlußaktes des Contadora-Dramas erweist sich als äußerst schwierig. Je näher der Termin rückt, desto häufiger ist von Verschiebung die Rede.

Das Gipfeltreffen der fünf Präsidenten am vergangenen Wochenende in dem guatemaltekischen Wallfahrtsort Esquipulas demonstrierte noch einmal die ganze Problematik. Die inspirative Umgebung - es wurde in einem Benediktinerkloster verhandelt - vermittelte keine Erleuchtung. Die Differen-

zen zwischen dem marxistischen Nicaragua und den vier Nachbarstaaten bleiben bestehen. „Wir stimmen überein, nicht übereinzustimmen“, sagte das nicaraguansische Delegationsmitglied Rogelio Ramirez.

Costa Rica, El Salvador, Guatemala und Honduras wollen termingemäß unterzeichnen. Die Sandinisten wollen sich dagegen noch nicht auf den 6. Juni festlegen lassen. Besonders mißfallen den Comandantes die Passagen über die Rüstungsbegrenzung und den Abzug fremder Militärberater (etwa dreitausend Kubaner). Sie verlangen zudem, daß die Reagan-Regierung zuvor einen Verzicht auf eine weitere Unterstützung der antisandinistischen „Contra“-Rebellen bekennt. Die USA sind jedoch kein Vertragspartner.

Obgleich Verteidigungsminister Humberto Ortega gelobte, „kein Gewehr“ werde ohne die Erfüllung dieser Bedingung Nicaragua verlassen, zeigte sein Bruder Daniel, der Präsident, jetzt Verhandlungs-

bereitschaft in der Abrüstungsfrage. Der drängende Contadora-Termin brachte die Meinungsverschiedenheiten der sandinistischen Führungsspitze wieder offen zum Ausdruck. Die radikalen Comandantes um Innenminister Tomas Borge warzen vor Kompromissen. Der Kreis der Taktiker, zu denen die Ortigas zählen, unterstreicht die Vorteile einer Kooperation: So verurteilen die Vereinbarungen „irreguläre“ militärische Organisationen wie die „Contras“.

Die Taktiker scheinen zu empfinden, man solle bis zum 6. Juni noch die besten Bedingungen aushandeln, kurzfristig unterschreiben, sich als Retter der Contadora-Initiativen feiern lassen - und dann die unüblichen Klauseln einfach ignorieren, etwa die Schaffung demokratischer, pluralistischer Verhältnisse. Diese Furcht grassiert in Washington. In der amerikanischen Hauptstadt haben sich ebenfalls zwei Lager formiert. Präsident Reagans Mittelamerika-Besuchter Philip Habib verkündete, die

USA würden sich an die Vereinbarungen halten, obgleich sie kein Unterzeichnerstaat seien.

Das hieß, daß die Reagan-Regierung ihre militärische Präsenz in Honduras und El Salvador reduzieren, Truppenübungen in der mittelamerikanischen Region beenden und die „Contra“-Rebellen im Stich lassen würde. Der konservative republikanische Kongreßabgeordnete Jack Kemp forderte prompt Habibs Abberufung.

Die „New York Times“ informierte - dank einer gezielten Indiskretion - über die Denkweise der anderen Seite. Die Zeitung veröffentlichte eine Pentagon-Studie, die die Befürchtung einer sandinistischen Unterschrift und anschließender sandinistischer Betrugsmanöver äußert. Da die USA die „Contra“-Karte dann nicht mehr spielen könnten, wäre nur noch eine Intervention amerikanischer Truppen in der Lage, den nicaraguansischen Revolutionsexport zu stoppen. Obgleich Elliott Abrams, der Lateinamerika-Chef des State

Department, ähnliche Warnungen vorbereitet, ließ Außenminister George Shultz seinen Pressesprecher Charles Redman erläutern, das Pentagon-Papier vertrete nicht die Meinung der Regierung. Niemand weiß jedoch, wie der Präsident die konfuse Situation beurteilt. Er wollte seit einiger Zeit nicht mehr diese komplizierte Problematik kommentieren. Wahrscheinlich auch deshalb nicht, weil die drei „Contra“-Führer Adolfo Calero, Arturo Cruz und Alfonso Robelo auch nach zweifelhafte Beratungen hinter verschlossenen Türen in Miami zerstritten sind.

Die Hoffnung, daß der Kongreß bald eine Wiederaufnahme der Militärhilfe für die antisandinistischen Rebellen beschließt, schwindet immer mehr. Ein Vertreter der costaricanischen Gipfeldelegation in Esquipulas erklärte resigniert: „Contadora gleicht immer mehr einem Labyrinth, in dem wir uns alle einmal verirren werden.“ Was den Sandinisten durchaus recht zu sein scheint.

Handwritten signature or mark at the bottom of the page.

Ins Gästebuch kam ein Satz des Kemal Atatürk

Richard von Weizsäcker als Staatsgast in der Türkei. Ein besonderes Ereignis, denn er ist der erste Staatsbesucher seit dem Militärputsch von 1980. Ein Besuch der offenen, aber betont freundlichen Worte.

Von EBERHARD NITSCHKE

Als ob er die inhaltsschwere Botschaft noch freundlich verpacken müsse, wandelte Bundespräsident Richard von Weizsäcker einen vorgedruckten Satz seiner Tischrede, der in barschem Beamtendeutsch in den Text gerast war, liebenswürdig ab. Aus „Die Bundesrepublik Deutschland ist kein Einwanderungsland“ wurde so die melodios vortragene Formulierung: „Ein Einwanderungsland ist die Bundesrepublik nicht.“

Beim festlichen Abendessen von goldenem Geschirr, gegeben vom Präsidenten der Republik, Kenan Evren, zu Ehren des Staatsgastes aus Bonn in seinem hoch über Ankara gelegenen Präsidenten-Palast, zeigte der Bundespräsident, daß bei allen Liebenswürdigkeiten auch ganz feste Erwartungen ausgesprochen werden konnten.

Die zum Beispiel, daß auf dem Gebiet der Menschenrechte oder des Gewerkschaftswesens die Entwicklung in der Türkei so weitgehend solle, wie es im 1980 verkündeten Zeitplan für die Rückkehr zur Demokratie in der Türkei angekündigt worden war. Oder, daß eine Aussöhnung der Türkei mit dem NATO-Partner Griechenland stattfinden könne, „auch wenn die Geschichte belastend ist und gegenseitiges Mißtrauen ein behutsames Vorgehen erfordert.“ Schließlich, so von Weizsäcker, hätten sich auch Deutsche und Franzosen „irreversibel“ versöhnt. Über allen Themen aber stand sein Wunsch nach einem friedlichen Zusammenleben von Türken und Deutschen.

Als erstem Staatsbesucher nach dem Militärputsch, mit dem 1980 in Ankara vorerst die Demokratie außer Kraft gesetzt wurde, wird Richard von Weizsäcker und seiner Frau an der Spitze einer großen Delegation, der auch Außenminister Genscher angehört, eine „überragende Aufmerksamkeit zuteil. Nicht nur wurde durch Umfrage ermittelt, daß nahezu die gesamte Bevölkerung der Hauptstadt von dem fünfjährigen Aufenthalt des deutschen Staatsoberhauptes weiß und große Dinge davon erwartet. Sie hat in ihren größten Zeitungen auch gelesen, daß er ein „anderer Deutscher“ („Milliyet“) ist, einer, dessen Reden das Ansehen der Bundesrepublik im Ausland „vollkommen verändert“, einer, der die Türken schon deswegen versteht, weil er noch vor wenigen Jahren als Regierender Bürgermeister von Berlin 120 000 von ihnen mitzerverwalten hatte.

Ein solcher Mann, ein „Freund in der Not“ („Turkish Daily News“), dem man Weisheit, Verständnis, ja Liebe zum Land attestiert, der kann unter seinem eigenen, hier verkündeten Motto recht deutlich in die Tagespolitik eingreifen. Denn von Weizsäcker hatte in seiner Adresse an den türkischen Staatspräsidenten gesagt:

„Anteilnahme, auch wenn sie kritische Elemente enthält, ist immer Ausdruck von Sympathie.“

So bestand Richard von Weizsäcker auch in Ankara auf Gesprächen mit gestern noch verfeimten Oppositionspolitikern – ein Punkt, der im sonst mit dem deutschen Papier identischen Programm des Staatsbesuches, wie es die türkische Seite verteilte, nicht vorkam.

Tausende von Schulkindern in schwarzen Einheitskitteln mit weißem Kragen säumten die Straßen auf dem Wege des Gastes vom Flughafen in die Stadt und schwenkten deutsche und türkische Fahnen. Staatspräsident Evren hatte zusammen mit Ministerpräsident Turgut Özal die deutsche Delegation unter militärischem Gepränge auf dem Flughafen abgeholt. Der Sprühregen, in dem die Schulkinder am Wegesrand ausharrten, verwandelte sich beim Eintreffen von Weizsäcker und seiner Begleitung am Mausoleum für den Begründer der modernen Türkei, den 1938 verstorbenen Mustafa Kemal Atatürk, in einen soliden Landregen.

Ein Kranz für den Begründer der Republik

Die Kranzniederlegung, Programm punkt eins auf dem 800 000 Quadratmeter großen Gelände, absolvierte der Bundespräsident zur Verwunderung der Gastgeber dennoch ohne Schirm, Hut oder Mantel und schrieb ins Gästebuch den in der heutigen Türkei besonders bedeutsamen Satz: „Die Freiheit ist die Mutter wirklichen Fortschritts.“ Zur Sicherheit setzte der Bundespräsident noch den Verfasser des Satzes hinzu: Kemal Atatürk.

Während die deutsche Delegation schon zum benachbarten Atatürk-Museum weitergeführt wurde, wo Mäntel, Stöcke, Toilette-Necessaires oder Rolls-Royce des großen Staatsmannes zu besichtigen sind, stürzte sich die reichlich erscheinende türkische Presse auf den Gästebuch-Eintrag, um ihn mitsamt dem Weizsäcker-Zusatz „Dem türkischen Volk wünsche ich in diesem Geiste eine glückliche und friedvolle Zukunft“ zu kopieren und der Öffentlichkeit zu übermitteln.

Während bei früheren Besuchen deutscher Politiker in der Türkei noch Beschwerden über die Lebensbedingungen der 1,5 Millionen türkischen Arbeiter in der Bundesrepublik und angebliche deutsche Bestrebungen, sie gegen ihren Willen abzuschleppen, im Vordergrund der deutsch-türkischen Gespräche gestanden hatten, war diesmal davon nicht die Rede. Staatspräsident Evren, einst als General Chef der Militärjunta, die den Umsturz im Lande 1980 geleitet hatte, versicherte von Weizsäcker sogar, er vermisse, daß nicht nur wirtschaftliche Gründe die große Zahl türkischer Arbeiter nach Deutschland bringen, sondern „die Existenz einer Freundschaft zu den Deutschen“.

Seit 1980 hat die Bundesrepublik, so der Bundespräsident, mit rund acht Milliarden Mark Wirtschafts-



Unter dem Bild Kemal Atatürks, des Begründers der modernen Türkei: Richard von Weizsäcker, Kenan Evren im Präsidenten-Palast in Ankara. FOTO: AP

und Verteidigungshilfe zur Entwicklung des Landes beigetragen. Der Handelsaustausch im Vorjahr hat sich über sieben Milliarden Mark hat sich seit 1981 mehr als verdoppelt. Kein Wunder, daß der türkische Staatspräsident in seiner ersten Tischrede auf diesem Felde keine Verbesserungsvorschläge hatte – außer dem Wunsch, die Deutschen möchten doch die türkischen Anstrengungen zur Gründung einer eigenen Verteidigungsindustrie unterstützen. Auf diese Artspiegelung ging der deutsche Gast freilich nicht ein.

Enger Rückhalt in Bonn wird von Evren bei einem Problem gesucht, das gerade zum Staatsbesuch der Deutschen auf die Titelseiten der Zeitungen geriet. Die Vereinigten Staaten von Amerika wollen die dem türkischen Festland vorgelagerte und zwischen Griechen und Türken umstrittene griechische Insel Lemnos für Verteidigungszwecke im Rahmen der NATO ausbauen.

Die Türkei beklagt Vertrags-Verletzung

Ankara sieht darin eine Verletzung des Vertrages von Lausanne, der die gleichsch-türkischen Grenzen regelt und für diese Insel Demilitarisierung verfügt.

Was die Erfüllung der Erwartung aus dem EG-Assoziierungsvertrag von 1983 betrifft, vor allem die unstrittene Freizügigkeit für türkische Arbeitnehmer auf dem europäischen Markt, beschränkte sich Evren auf die Aussage, man habe Schwierigkeiten, zu verstehen, daß die Türkei von Zeit zu Zeit dazu gebracht werde, um ihre Position in Europa kämpfen zu müssen.

Auf von Weizsäcker Programmen stehen nicht nur Besuche bei Grabungen des (vom Auswärtigen Amt finanzierten) Deutschen Archäologischen Instituts in Bergama, die Besichtigung einer Polizeischule in Izmir oder eine Kranzniederlegung auf dem deutschen Soldatenfriedhof von Istanbul, sondern auch die Einweihung einer Gedenktafel in der Universität der Stadt am Bosphorus, auf der auf den Zufluchtsort für die vom nationalsozialistischen Regime verfolgten Deutschen hingewiesen wird. Zu ihnen gehörte auch Berlins ehemaliger Regierender Bürgermeister Ernst Reuter.

Daß man einem „Freund in Not“ auch einmal in solcher Weise beigegeben hat, das macht die Türken angesichts der Tatsache, daß sie in den letzten Jahrzehnten häufig die Nehmenden sein mußten, besonders stolz. „Wir senden nicht nur Emigranten – wir nehmen sie auch auf!“

„Es spricht der Delegierte mit der Nummer 28010“

Bundeskongress des DGB in Hamburg: Proteste wegen der Neuen Heimat, Angriffe gegen die Bundesregierung und verhaltener Unmut über die Führungsrolle der IG Metall. Gestern sprach ihr Vorsitzender Hans Mayr.

Von GÜNTHER BADING

Gewerkschaftstage leben bei aller Eigendynamik in der Regel von der straffen Regie, von Beratungen, Absprachen, Flügel- und Blockbildungen hinter den Kulissen. Von zentraler Regie, gar einer gestrafften, war auf dem DGB-Bundeskongress in Hamburg bisher allerdings kaum etwas zu spüren. Denn auch am Dienstag, zwei Tage nach der feierlichen Eröffnung, hatte der 13. Bundeskongress sein eigentliches Thema noch nicht gefunden.

Bei der Eröffnungsfeier am Sonntag ließ die brillante Rede des Bundespräsidenten über innere und äußere Grenzen des Machtanspruchs der Funktionäre die Worte des DGB-Vorsitzenden zur Marginalie werden.

Am Montag, dem ersten vollen Beratungstag, wurde den 525 Delegierten das Thema des Tages von außen diktiert: Die Demonstration der um ihre Arbeitsplätze bangenden Mitarbeiter der gewerkschaftsfernen Neuen Heimat ließ die eher langweiligen Rechenschaftsberichte der DGB-Vorstandsmitglieder in den Hintergrund treten. Dort, wo die Stimmung eines Gewerkschaftskongresses am leichtesten spürbar wird, an den runden weißen Tischen vor dem Gratis-Kaffeehaus der Volksfürsorge, unterhielten sich die Delegierten zumeist nur über diese Umkehrung der festgefühten Ordnung gewerkschaftlichen Denkens.

Unversehens waren die Demonstrationen, Kundgebungen und streikgeahnten Funktionäre selber zum Ziel eines Protestaufmarsches geworden. „Und das noch vor der Kulisse unserer Fahnen. Wie das wohl im Fernsehen wirkt?“ stöhnte ein hauptamtlicher DGB-Mitarbeiter.

Am Dienstag sah alles anders aus: Diszipliniert, fast lustlos geschäftsmäßig nahmen die Delegierten die mehr oder minder wohlgelesenen Redebeiträge in der Aussprache über die Rechenschaftsberichte der Vorstandsmitglieder entgegen. Das Engagement, das am Montagabend in den Reden des für die Neue Heimat zuständigen Vorstandsmitglied der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV), Christian Götz, und dann noch einmal in den Attacken des IG-Metallers Otto König auf die Bundesregierung und – wie könnte es anders sein – auf Norbert Blüm spürbar wurde, schien erloschen.

Da sprach sich der Vorsitzende der Bau-Gewerkschaft, Konrad Carl, die Sorgen um die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe von der Seele, und der erste Mann der Lehrergewerkschaft, Dieter Wunder, jammerte über die Lehrarbeitslosigkeit. Er wagte sogar einmal einen leichten Seitenhieb auf die dem Zuhörer doch sonst so nahestehende sozialdemokratische Regierung in Düsseldorf wegen ihrer Personalpolitik an den Schulen.

Der Vorsitzende der Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten (NGG), Günter Döding, beschränkte sich in seinem Diskussionsbeitrag – auch für

die Chefs galt die Beschränkung der Redezeit auf zehn Minuten – ganz darauf, eine Lanze für die Reinheitsgebote der deutschen Lebensmittelgesetzgebung zu brechen. Auch er, dem zu Recht ein feiner Humor nachgesagt wird, verzichtete auf griffige Beispiele wie etwa den EG-internen Kampf ums gute deutsche Bier aus Hopfen und Malz und ließ es bei Sätzen wie: „Für uns sind Verstöße gegen unsere Lebensmittelgesetze keine Kavaliere delikte.“ Statt eines zündenden Apells an die Delegierten schloß er in deutlicher Übereinstimmung mit einer noch undefinierten Stimmungslage des Kongresses: „Ich bitte um Unterstützung der hier vorgetragenen Position.“

Das hinter den Kulissen des DGB-Kongresses seit der vorbereitenden Sitzung des Bundesvorstands mit den Vorsitzenden der 17 Einzelgewerkschaften am Wochenende schwelende Streitthema Nummer eins, der Entwurf für einen Initiativantrag der IG Metall zur Einbindung gewerkschaftlich organisierter Abgeordneter in Bundestag und Länderparlamenten, wurde von Döding nicht angesprochen.

Zwar gehört Döding zu jenen Gewerkschaftschefs, die nichts von der Konfrontationsstrategie der Metaller halten, die trotz eigener SPD-Mitgliedschaft den DGB freihalten wollen vom Vorwurf, zum Wahlhilfeverein für die Sozialdemokraten zu werden. Aber er setzte wohl auf die Ein-

Tonbandgeräte wurden eingeschaltet, Kameras richteten sich auf das Rednerpult.

Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Der Vorsitzende der IG Metall, der größten deutschen Einzelgewerkschaft, langte kräftig zu. Was man an Demonstrationen, an politischem Druck beim Kampf gegen die Änderung des Paragraphen 116 zuwege gebracht habe, sei noch nicht alles. „Wir können noch viel mehr... wenn wir es wollen!“ rief Mayr unter tosendem Beifall in den Saal. Und, es könne „den Gewerkschaften nicht egal sein, wer regiert“. Wer über das Parlament Gesetze zu Ungunsten der Arbeitnehmer verändere, wie den 116, der „muß mit dem Widerstand der Gewerkschaften rechnen“. Das, und nichts anderes, fügte Mayr hinzu, verstehe er unter Einheitsgewerkschaft.

Damit war das Stichwort gefallen. Hermann Rappe, Chef der IG Chemie, stellte unter Beweis, daß er als einer der Besonnenen im DGB gilt. Mit einem Beispiel führte er den Metallern vor Augen, wie verfehlt ihre Konfliktstrategie gegenüber der Regierung Kohl sei. Auch in Großbritannien, sagte er, sei die Gewerkschaft mit ihrem Konfrontationskurs gegenüber der konservativen Regierung gescheitert.

Noch deutlicher waren die Stimmen aus der ÖTV. Denn was hier unter dem Stichwort „Einheit lebt aus Toleranz“ gesagt wurde, gipfelte



Steuermann in rother See: Ernst Breit auf dem DGB-Kongress in Hamburg. FOTO: DPA

sicht der Metall-Führung, daß man in den abschließenden Beratungen der Antragskommission in der Nacht zum Mittwoch den Antrag des Anstoßes wohl verwässern oder sogar ganz zurückziehen werde.

Kurz vor der Mittagspause wurde der Kongress aus seinem abwartenden Dämmern gerissen. Nach endlosen, jammervollen Beschreibungen mangelnder Wertschätzung der Frauen in Politik, Gesellschaft, am Arbeitsmarkt, ja im DGB selber – meist vorgelesen von weiblichen Delegierten der ÖTV, der ersten Gewerkschaft mit einer Frau an der Spitze – ging ein Raunen durch den Sitzungssaal. Nächster Redner ist Hans Mayr mit der Delegiertennummer 28010; kündigte der Tagungspräsident an.

Kein rauschender Vorab-Beifall folgte. Aber es wurde still im Saal.

nicht nur den Kurs der IG Metall nach außen an. Auch die ÖTV-Vorsitzende Monika Wulf-Mathies nahm zwar bei Kritik an der Regierung kein Blatt vor den Mund. Doch aus ihrer Gewerkschaft kam jenes Wort, das den ganzen Unmut über die Bevormundung des DGB und seiner Gewerkschaften durch die allmächtige IG Metall widerspiegelte. In einem „offenen Wort nach innen“ hieß es da: „Wer sich im DGB separiert, Blockbildung betreibt (ein Seitenhieb auf Hermann Rappe, die Red.), beleiht die Einheit ebenso wie derjenige, der glaubt, ihm gebühre stets die Führungsrolle.“

Die Kampfansage an die Vorrangstellung der IG Metall ist damit gemacht. Wer wird sie aufnehmen: Hans Mayr oder sein auf dessen Nachfolge erpicht Stellvertreter Franz Steinkühler?

„Den nötigen Wind zum Start meiner Segelschule hat meine Bank gemacht. Sie hat mir nicht nur mit den nötigen Mitteln, sondern auch mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Meine Bank bildet zusammen mit führenden Finanzinstituten einen leistungsfähigen Verbund. Aus diesem Grund muß ich bei finanziellen Stürmen nicht beidrehen.“



- Der Verbund: Volksbanken, Raiffeisenbanken mit mehr als 19.000 Bankstellen
- DG BANK Deutsche Genossenschaftsbank
- 7 regionale Zentralbanken
- Bausparbanken Schwäbisch Hall
- DG HYP Deutsche Genossenschaftsbank Hypothekbank
- DIFA Deutsche Immobilien Fonds AG
- Münchener Hypothekbank eG R+V Versicherung
- Union-Investment-Gesellschaft

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen. v x Volksbanken Raiffeisenbanken

De Mita wehrt sich gegen „alternatives“ Bündnis

Anspielung auf KPI / Pfiße für Craxi / Anspruch auf sein Amt

FRIEDRICH MECHSNER, Rom
Mit einem Pfißkonzert, das dem sozialistischen Ministerpräsidenten Bettino Craxi auf der Ehrentribüne im römischen Sportpalast entgegenschlug, haben Italiens Christdemokraten zu Beginn ihres 17. Nationalkongresses unüberhörbar ihre Entschlossenheit signalisiert, sobald wie möglich die Ablösung des seit fast drei Jahren amtierenden Chefs der römischen Fünfparteienkoalition durch einen christdemokratischen Politiker durchzusetzen.

DC-Parteisekretär Ciriaco De Mita verriet es zwar, dieser von der pfelnden Parteilinie artikulierte Forderung in seiner vierstündigen Eröffnungsrede die Form eines Ultimatums zu geben, da er offensichtlich das Auseinanderbrechen des Regierungsbündnisses befürchtet.

Er plädierte ausdrücklich für die Fortsetzung dieser seiner Meinung nach alternativlosen Koalition nicht nur bis zu den 1988 fälligen Parlamentswahlen, sondern darüber hinaus für die ganze nächste Legislaturperiode.

Aber auch er machte deutlich: Der zeitweilige Verzicht seiner Partei als des mit Abstand stärksten Koalitionspartners auf den Posten des Regierungschefs kann nur die Ausnahme, nicht aber die Regel bilden.

De Mita, dessen Wiederwahl zum Parteisekretär unumstritten ist, übte scharfe Kritik an der in der sozialistischen Partei erkennbaren Tendenz, das jetzige Regierungsbündnis der DC als Sprungbrett für eine sozialistisch-laizistische Alternative zur Democrazia Cristiana zu benutzen. Eine solche Alternative, so unterstrich er, könne unter den gegebenen Umständen nur mit entscheidender Hilfe der KPI verwirklicht werden.

Das Verhältnis seiner Partei zur KPI brachte De Mita auf die Formel: Die christdemokratische Position ist kulturell, historisch und politisch alternativ zur kommunistischen Position, auch wenn in großen nationalen Fragen nach gemeinsamen Werten gesucht werden sollte.

Ihr jüngstes Bekenntnis zur europäischen Linken macht die KPI nach Ansicht De Mitas außenpolitisch keineswegs zu einem verlässlicheren Partner. Suchten doch die Kommunisten offensichtlich vor allem den Kontakt zur SPD, die nach ihrem Überwechseln in die Opposition ausserpolitisch heute an der Grenze zum Neutralismus stehe.

Am römischen Kongress nehmen Delegierte von mehr als 100 christdemokratischen oder den Christdemokraten nahestehenden Parteien der Welt teil, darunter auch CDU-Generalsekretär Heiner Geißler.

wartet äußerte sich De Mita zu zwei Themen, die in den letzten Wochen immer wieder im Mittelpunkt der Diskussion standen: zur Außenpolitik und zum Verhältnis zwischen Democrazia Cristiana und KPI.

Im außenpolitischen Teil seiner Marathonrede sagte er: „Was die Außenpolitik angeht, so sind Zweideutigkeiten und passive Einstellungen unmöglich. Sie widersprechen dem Geist und den Buchstaben unserer Allianz mit den Vereinigten Staaten.“

Verständnis erneuern

Es kann weder Äquidistanz oder tendenziell neutralistische Eskapaden noch ein nationalistisches Aufbegehren alter Art geben. Man kann die USA und andere Supermächte wie die UdSSR nicht auf die gleiche Ebene stellen.“

Die in letzter Zeit im Zusammenhang mit Ereignissen im Mittelmeer deutlich gewordenen Differenzen und Verständigungsschwierigkeiten zwischen Europa und Amerika, die keineswegs nur auf Missverständnissen beruhen, müßten durch „die Erneuerung des gegenseitigen Verständnisses“ überwunden werden.

Im Nahen Osten müsse eine politische Lösung gefunden werden. Dem Terrorismus, der von Libyen – „aber leider nicht nur von Libyen“ – unterstützt werde, sei fest und ohne Schwäche zu begegnen.

Das Verhältnis seiner Partei zur KPI brachte De Mita auf die Formel: Die christdemokratische Position ist kulturell, historisch und politisch alternativ zur kommunistischen Position, auch wenn in großen nationalen Fragen nach gemeinsamen Werten gesucht werden sollte.

Ihr jüngstes Bekenntnis zur europäischen Linken macht die KPI nach Ansicht De Mitas außenpolitisch keineswegs zu einem verlässlicheren Partner. Suchten doch die Kommunisten offensichtlich vor allem den Kontakt zur SPD, die nach ihrem Überwechseln in die Opposition ausserpolitisch heute an der Grenze zum Neutralismus stehe.

Am römischen Kongress nehmen Delegierte von mehr als 100 christdemokratischen oder den Christdemokraten nahestehenden Parteien der Welt teil, darunter auch CDU-Generalsekretär Heiner Geißler.

Murdoch unterbreitet letztes Angebot

REINER GATERMANN, London

Der 16wöchige Arbeitskampf zwischen News International, Herausgeber der „Times“, „Sun“, „Sunday Times“ und „News of the world“, und fünf Druckergewerkschaften ist jetzt mit der Unterbreitung des „endgültig letzten“ Arbeitgeber-Angebotes in seine entscheidende Phase eingetreten. NI-Präsident Rupert Murdoch offerierte den Gewerkschaften und ihren rund 5500 von ihm entlassenen Mitgliedern eine Abfindung von 620 Pfund, ungefähr 2110 Mark, pro Beschäftigungsjahr, insgesamt etwa 50 Millionen Pfund, außerdem will er ihnen den gesamten Gebäudekomplex der „Sunday Times“, einschließlich der Druckpressen, überlassen. Bis zum 30. Mai müssen sich die Gewerkschaften entscheiden, ob sie das Angebot annehmen oder eine Abstimmung unter ihren Mitgliedern herbeiführen.

Der Konflikt war Mitte Januar ausgebrochen, als Murdoch nach jahrelangen ergebnislosen Verhandlungen Redaktion und Druckerei seiner vier Blätter in einer streng geheimen Wochenendaktion aus der Umgebung der Fleet Street in einen ein paar Kilometer entfernten Neubaukomplex in Wapping verlegte. Die am Vortag in den Streik getretenen Drucker sowie alle übrigen Mitglieder der fünf Gewerkschaften entließ er. Seine Zeitungen werden seitdem in Wapping von Mitgliedern der Elektriker-Gewerkschaft hergestellt.

Obwohl die Gewerkschaften nach der jüngsten Murdoch-Offerte einräumen, daß die finanziellen Bedingungen erheblich verbessert worden sind, tun sie sich schwer, ihr zuzustimmen, denn in einem entscheidenden Punkt bleibt der Australier mit dem US-Faß hart: Den traditionellen Druckergewerkschaften bleibt zumindest für weitere zwölf Monate der Zutritt zu Wapping versperrt, dann will Murdoch die Lage neu überdenken, und von den Entlassenen hat kaum jemand die Möglichkeit, in dem neuen Betrieb beschäftigt zu werden. Die Hauptforderungen der Gewerkschaftsmitglieder beziehen sich jedoch ausschließlich auf Wiedereinstellung und Organisationsrecht in Wapping für ihre Gewerkschaften. Bisher war keine bereit, ihren Mitgliedern die Annahme der Offerte zu empfehlen.

„Dies ist ein Test für die USA“

London warnt Washington vor Verlust an Glaubwürdigkeit in der Terrorbekämpfung

FRITZ WIRTH, Washington
Im amerikanischen Senat liegt seit fast einem Jahr ein Gesetz, das im scheinbar so harmonischen und freundschaftlichen Klima zwischen Washington und London immer mehr den Charakter einer politischen Zeitbombe bekommt. Es ist das neue Auslieferungsabkommen zwischen beiden Ländern, das von beiden Regierungen bereits im letzten Jahr unterzeichnet worden ist, jedoch noch der Zustimmung des amerikanischen senats mit zweidrittelmehrheit bedarf, bevor es wirksam wird.

Dieses neue Auslieferungsgesetz hat für die von schweren politischen Rückschlägen gezeichnete britische Premierministerin nicht nur erhebliche innenpolitische Bedeutung, es ist auch zum Gradmesser der Glaubwürdigkeit und Krisenfestigkeit des britisch-amerikanischen Verhältnisses geworden. Der britische Nordirlandminister Tom King gab den amerikanischen Senatoren, die sich so vehement diesem Ankommen widersetzen, bei seinem kürzlichen Washington-Aufenthalt sehr deutlich zu verstehen, daß es zwischen dem Terrorismus im Nahen Osten und dem in Irland und Ulster keine großen Unterschiede gibt.

40 Millionen Stimmen

Zugleich ermahnte er die amerikanische Administration, daß hier die Glaubwürdigkeit der Terrorismusdeklaration von Tokio auf dem Spiel stehe, in der ausdrücklich schärfere Auslieferungsmaßnahmen gefordert wurden. Er erinnerte daran, daß die

USA und Großbritannien bei der Formulierung dieser Erklärung von Tokio eine führende Rolle gespielt haben. Die Öffentlichkeit würde kein Verständnis dafür haben, wenn sie nun nicht bereit sind, diese Maßnahmen in die Wirklichkeit umzusetzen“, sagte King. Und aus Downingstreet selbst kam die Mahnung: „Dieser Vertrag ist ein Test für die USA, der Auskunft darüber gibt, wie ernst es Washington mit seinem Kampf gegen den Terrorismus meint.“

Der neue Vertrag sieht vor, daß Gewaltverbrechen wie Mord, Kidnapping, Bombenattentate und Highjacking nicht mehr den Charakter von „politisch motivierten Aktionen“ haben sollen, die die Auslieferung eines Angeklagten, der sich in die USA absetzt, verhindern. In der Vergangenheit haben eine Serie von IRA-Terroristen in den USA Zuflucht gefunden und sich erfolgreich allen britischen Auslieferungsanträgen widersetzt.

Die Gegner dieses neuen Vertrages sind in erster Linie Demokraten und Repräsentanten der überaus starken und einflussreichen amerikanisch-irischen Gemeinde, die über 40 Millionen Bürger umfaßt. Diese Volksgruppe sowie deren politische Repräsentanten haben über den Kampf der IRA in vielen Fällen noch sehr romantische Vorstellungen und sehen sie selbst in Irland als eine illegale Organisation gilt, als irische Freiheitskämpfer. Die meisten von ihnen haben wenig Ahnung über die zuweilen linksextremen Strömungen inner-

halb der IRA und über die Tatsache, daß sie für lange Zeit von Khadhafi aktiv unterstützt wurde.

Unerwartete Unterstützung fanden die demokratischen Gegner des Vertrages im Senat durch den republikanischen Senator Jesse Helms. Er fürchtet, daß dieser neue Vertrag zu einem Präzedenzfall werden und dazu führen könnte, daß künftig die Regierung in Afghanistan die Auslieferung von afghanischen Rebellen oder die Regierung von Nicaragua die Auslieferung von „Contra“-Kämpfern verlangen könnte.

Dilemma spitzt sich zu

Der neue Vertrag konnte bisher noch nicht dem Senat zur Ratifizierung vorgelegt werden, weil er seit Monaten im außenpolitischen Senatsausschuß blockiert wird. Um diese Blockade aufzubrechen, hat der Vorsitzende dieses Ausschusses, Senator Richard Lugar, die Ratifizierung mit der Gewährung der amerikanischen Wirtschaftshilfe in Höhe von 250 Millionen für Nordirland gekoppelt, an denen zahlreichen Demokraten sehr gelegen ist.

Die vorwiegend demokratischen Opponenten des neuen pro-britischen Auslieferungsgesetzes befinden sich in einem wachsenden Dilemma. Sie möchten einerseits im Vorfeld der Kongresswahlen ihre starke amerikanisch-irische Anhängerschaft nicht vor den Kopf stoßen, möchten andererseits aber im gegenwärtigen militanten Anti-Terroristen-Klima in den USA nicht als Apologeten der Gewalt dastehen.

Tass-Korrespondent verschwunden

dpa, Helsinki

Der Korrespondent der sowjetischen Nachrichtenagentur Tass in Finnland, Raivo Ojasaar, ist nach Angaben der in Helsinki erscheinenden Zeitung „Itä-Sanomat“ seit zehn Tagen mit seiner Familie spurlos verschwunden. In Helsinki wird vermutet, daß sich der sowjetische Journalist inzwischen in den Westen abgesetzt hat.

Die finnische Polizei bestätigte, daß für Raivo Ojasaar und seine Familie eine Vermissemeldung abgegeben wurde. Weitere Einzelheiten sind bisher aus Finnland nicht bekannt worden.

Intervenieren USA gegen Klenner?

AP, Bern

Die USA wollen nach Angaben des Simon-Wiesenthal-Zentrums verhindern, daß der „DDR“-Diplomat Klenner Präsident der UNO-Menschenrechtskommission wird. Es liege ein diebstahlähnlicher Brief des US-Außenministeriums vor, daß er als junger Mann in die NSDAP eingetreten sei. Nach Angaben von Kurt Hendl, Leiter des Genfer Menschenrechtszentrums, ist Klenner für den Präsidentenposten gar nicht im Gespräch. Der „DDR“-Diplomat war zuletzt Vizepräsident der UNO-Menschenrechtskommission.

Schachmeister darf UdSSR verlassen

rr, Moskau

Der frühere sowjetische Schachmeister Boris Gulko hat nach siebenjährigem Bemühen jetzt eine Ausreisegenehmigung erhalten. Seine Familie teilte mit, Gulko wolle nach Israel ziehen. Der 38jährige hatte erst kürzlich seine Kampagne für ein Ausreisevisum verstärkt, indem er versuchte, täglich vor dem Moskauer Denkmal des Dichters Gogol eine Ein-Mann-Demonstration abzuhalten. Die Polizei hinderte ihn jedoch gewöhnlich daran, sein Spruchband zu entfallen. Nach Angaben von Gulkos Familie haben auch die Ehefrau Anna und Sohn David Ausreisewisa erhalten.

ANC droht mit Angriffen auf weiße Kinder

rr, Harare

Der Afrikanische Nationalkongress (ANC) hat mit Angriffen auf weiße Zivilisten und Kinder in Südafrika gedroht. Der Vertreter der schwarzen Widerstandsorganisation in Simbabwe, Freddie Mzimba, sagte in einem gestern veröffentlichten Interview der in Harare erscheinenden Zeitung „Herald“, die Regierung in Südafrika habe ihre Mißachtung für das Leben wehrloser Zivilisten unter Beweis gestellt. Seine Organisation werde nun dasselbe tun.

„Jetzt müssen auch die weißen Eltern auf die Friedhöfe gehen. Unsere Leute werden in die Wohngebiete und Schulen der Weißen gehen und das machen, was die Weißen unserem Volk antun“, sagte Mzimba. „Wir wissen, daß die internationale Gemeinschaft laut aufschreien wird, weil wir

Advertisement: Jeden Samstag viele Seiten Stellenanzeigen für Fach- und Führungskräfte

DIE WELT WACHSANGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Unschuldige töten, aber was ist mit unseren Kindern?“

Bislang hat der ANC – die größte schwarze Untergrundbewegung –, der die weiße Minderheitsregierung in Südafrika stürzen will, immer darauf hingewiesen, daß sich sein Kampf nur gegen militärische Ziele richte. „Wer jetzt stirbt, stirbt im Kreuzfeuer. Unser Volk hat genug seiner Angehörigen beerdigt, die Weißen müssen bald folgen“, sagte Mzimba.

Mzimba berichtete, der jüngste Aufschwung beim Widerstand der Schwarzen in Südafrika gebe dem ANC nur die Möglichkeit, eine härtere Position einzunehmen, da er ansonsten an Einfluß verlieren würde. Die südafrikanischen Angriffe der vergangenen Woche gegen Simbabwe, Sambia und Botswana hätten zudem die ANC-Kämpfer angestachelt, da sich Südafrika auch von der Anwesenheit einer Friedens-Delegation des Commonwealth nicht habe stören lassen.



Muß die Absicherung der Zukunft für Freiberufler zum Abenteuer werden?

Gerade heute sind immer mehr Menschen auf der Jagd nach neuen Möglichkeiten der Selbstverwirklichung. Logisch, daß dabei auch berufliche Freiheit an Bedeutung gewinnt. Doch der Schritt in die Selbstständigkeit kann nicht nur aufregend, sondern auch riskant ein. Weil es für Freiberufler keine staatlich vorgeschriebene Altersversorgung gibt.

Selbstständigkeit bedeutet also auch, die finanzielle Sicherheit selbst in die Hand zu nehmen. Dazu empfiehlt sich eine dynamische Lebensversicherung: Mit der regelmäßigen Erhöhung der Beiträge steigt automatisch die Versicherungssumme.

Dadurch können Sie auch im Alter Ihren Lebensstandard aufrecht erhalten. Außerdem ist damit Ihre Familie jederzeit mit der vollen Versicherungssumme abgesichert. Vom ersten Beitrag an.

Zusätzlich sollten Sie sich gegen das finanzielle Risiko bei einer eventuellen Berufsunfähigkeit schützen.

So machen Sie mit einer Lebensversicherung immer einen guten Fang. Ganz egal, ob Sie mit der Kamera wilde Elefanten jagen. Oder ob Sie Plüschtiere im eigenen Spielzeugladen verkaufen.



Lebensversicherung

Leben braucht Sicherheit.

STANDPUNKT

Klaus Ludwig: 24 Stunden lang immer am Limit

Klaus Ludwig ist wieder in Europa um einen Rekord aufzustellen: Am Wochenende will er zum dritten Mal hintereinander die 24 Stunden von Le Mans gewinnen...

Da wären als Konkurrenten immerhin die beiden Werks-Forscher mit den Langstrecken-Weltmeistern Hans Stuck und Derek Bell...

Eine offizielle Formel-1-Offerte hatte Klaus Ludwig, den Hans Stuck den am meisten unterschätzten deutschen Autorennfahrer nennt...

Für Ludwig wäre das nichts - er gehört mittlerweile zu den Top-Piloten der internationalen Sportwagenbranche...

Am Wochenende steht der 24-Stunden-Dauerstreif erneut auf dem Programm. Ludwig und sein italienischer Partner Barilla wissen, was sie erwartet...

K.-Bl.

FUSSBALL / Eine DFB-Erklärung als Rüffel und der Rückzieher von Teamchef Franz Beckenbauer



Beckenbauer: Schwierig? FOTO: AP

Die Nationalspieler im fernen Mexiko seien heftig irritiert gewesen, die Bundesliga-Vertreter daheim waren es ebenfalls...

„Wir können Weltmeister werden“

Zwei Tage nach seinem verbalen Rundumschlag vollführte Franz Beckenbauer einen klassischen Rückzieher...

da wir um Harmonie bemüht sind, das DFB-Verhältnis zu den Vereinen erheblich belastet. Man dürfe nicht vergessen, daß die Bundesliga-Klubs schließlich die Nationalspieler abstellen...

Mannschaft ausgesprochen", sagte Beckenbauer danach.

Beckenbauer seinerseits sah sich dann gezwungen, vor den Spielern besonders seine Äußerungen hinsichtlich der WM- und EM-Chancen („Welt- und Europameister werden wir eh nicht") zu relativieren...

bauer die Ungereimtheiten ausgereäumt.

Gleiches versuchte der Teamchef später auch gegenüber den Medienvertretern. „Wir kommen als Außenseiter, unser Ziel ist das Halbfinale, aber natürlich können wir auch Weltmeister werden..."

Beckenbauer wiederholte, er habe nur Dankstöße geben wollen. „Wer gehört werden will, muß lauter schreien als gewohnt..."

Ein Kampf um 138 Gramm

Die Weltmeisterschaft hat noch gar nicht angefangen, und die Europäer haben schon gewonnen. Gegen die Südamerikaner. Einen Kampf um 138 Gramm.

Fundamentale 138 Gramm. 138 Gramm, die Karrieren beginnen und enden lassen können, die ein Land ins Unglück stürzen oder glücklich machen können.

Der erste, wenngleich dezent verpackte Rüffel für den Teamchef, der dann einen spektakulären Rückzieher lieferte.

Zum Ablauf: Vom Frankfurter Weckruf alarmiert, bestellte Braun Beckenbauer beim Frühstück zur Aussprache unter vier Augen...

ter, zertreten sie, schwerer muß er sein. Ein gutes Pfund. Von 506 Gramm gehen wir nicht ab.

138 Gramm, eine Weltanschauung. Die Belgier lieferten die Argumente. Die Beweise. 1970 gegen Mexiko, berichteten sie, sei ihrem Torwart Piot der Ball durch die Hände geglitten...

Also fanden die FIFA-Herren ein für ihre Verhältnisse überaus bemerkenswertes Urteil. Sie zogen den Südamerikaner 92 Gramm von deren 506 Gramm ab...

ULFERT SCHRÖDER

KRAWALLE

Brüssel und die Folgen

Die Bilder von Brüssel wirken nach. Berstende Mauern im Brüsseler Heysel-Stadion, Schreie vor dem Tod von 39 Fußballfans...

Soziologen haben eine Veränderung der Fan-Szene festgestellt. Gunter A. Pilz von der Universität Hannover: „Die Fan-Gruppen sind kleiner geworden, aber die Tendenz zur Gewalttätigkeit in diesen Kleingruppen hat sich verstärkt..."

Die Beschäftigung mit der Fanszene hat sich vor allem beim Verband und bei den Vereinen noch nicht durchgesetzt. Der Wissenschaftler erhebt schwere Vorwürfe gegen den Deutschen Fußball-Bund (DFB)...

Die Fans haben sich auf die veränderten Verhältnisse eingestellt. Der verschärfte Observierung durch die Polizei haben sich die Anhänger durch Wanderungsbewegungen in den Stadien entzogen...

„Die Öffentlichkeit ist durch die Opfer von Brüssel auf ein Problem aufmerksam geworden, das ein gesellschaftliches Problem ist. Von Lösungen", so das vorläufige Soziologen-Fazit, sind wir aber noch weit entfernt..."

TENNIS / Paris

Vorsichtig gestartet

Die Weltranglistenvierte Claudia Kohde-Kilsch aus Saarbrücken startete auch in Paris bei den französischen Meisterschaften vorsichtig...

Die Brillanz und Schnelligkeit von Steffi Graf, die am Montag gegen Andrea Betzner nur 34 Minuten benötigte, kann die 23jährige Rivalin der Zeit erfolgreicher 16jähriger aus Heidelberg in der jetzigen Form nicht erreichen...

Besonders im ersten Satz traute sich die 1,84 Meter große Saarbrückerin gegen die Nummer 78 der Weltrangliste viel zu wenig zu. Nach einer 2-0-Führung stand es plötzlich 2-4 gegen sie...

Sie kam auch mit den Platzverhältnissen nicht zurecht. Die steilen Zuschauertribünen auf Platz 1 der Roland-Garros-Anlage sind kreisrund angelegt. Die Hitze staut sich dort, und der Wind wirbelt ständig sehr störende Sandfontänen hoch...

Der bei den Herren an Nummer 3 gesetzte Wimbledonssieger Boris Becker schlug in der ersten Runde den Franzosen Jérôme Potier 6:0, 6:3, 6:0. Der Neusser Eric Jelen warf Beckers Doppelpartner Zivojinovic (Jugoslawien) mit 7:6, 7:6, 6:4 aus dem Rennen.

SPORT-NACHRICHTEN

Kölner Protest Frankfurt (sid) - Gegen die Entscheidung des DFB-Spielausschusses, das dritte Relegationsspiel zwischen Fortuna Köln und Borussia Dortmund am 30. Mai (20 Uhr) im Düsseldorfer Rheinstadion stattfinden zu lassen, haben die Kölner Protest eingelegt...

Hansen für Sportmagazin Baden-Baden (dpa) - Der neue Präsident des Deutschen Sportbundes (DSB), Hans Hansen, sprach sich für ein Sportmagazin im Fernsehen aus...

Bei Halbzeit Zweiter Rüsselsheim (sid) - Der Düsseldorfer Nationalspieler Ralf Wosik nimmt bei Halbzeit der zwölf Wertungsspiele um den mit insgesamt 70 000 Mark dotierten Tischtennis-Supercup den zweiten Rang ein...

Tscha will verlängern Mexico City (sid) - Trotz mehrerer Angebote aus seiner Heimat will der südkoreanische Fußball-Nationalspieler Bum Kun Tscha (33) seinen am 30. Juni 1987 auslaufenden Vertrag beim Bundesligaklub Bayer Leverkusen verlängern...

Gegen Auslandsperre London (dpa) - Der neue Präsident des englischen Ligaverbandes, Philip Carter, hat sich die Aufhebung der Auslandsperre für europäische Ver-

einswettbewerb zum Hauptziel gesetzt. Die Sperre für alle englischen Klubs wurde vor einem Jahr auf unbestimmte Zeit verhängt...

Baden-Baden (dpa) - Der neue Präsident des Deutschen Sportbundes (DSB), Hans Hansen, sprach sich für ein Sportmagazin im Fernsehen aus...

Dortmund (sid) - Wladyslaw Kozakiewicz, für Polen 1980 Olympiasieger, verfehlte bei einem Stabhochsprung-Wettbewerb in der Dortmunder Innenstadt nur knapp den deutschen Rekord...

Ponte Vedra (sid) - Der deutsche Golfprofi Bernhard Langer (Anhausen) nimmt in der aktuellen PGA-Geldrangliste der US-Tour den achten Rang ein...

ZAHLEN

FUSSBALL Freundschaftsspiel: Amorbach - Eintr. Frankfurt 2:2. WM-Vorbereitungsspiel: Bulgarien - Uruguay über 40 Minuten 1:1. DFB-Meisterschaft: Atlético Juniors Barranquilla 2:2.

HANDBALL Bundesliga, Nachholspiel vom 15. Spieltag: Weiche-Handewitt - Düsseldorf 25:20.

TENNIS French Open in Paris, Damen, 1. Runde: Fernandez (Puerto Rico) - Schropp (Deutschland) 6:0, 6:2, Graf - Betzner (beide Deutschland) 6:1, 6:0, Krapi (Schweiz) - Cuelo (Deutschland) 2:6, 6:1, 6:3, Tarabini (Argentinien) - Hanika (Deutschland) 3:6, 6:3, 6:4, Prowik - Kappeler (beide Deutschland) 6:2, 6:4, Meier (Deutschland) - Demongot (Frankreich) 6:6, 6:3, 6:4, Kohde-Kilsch (Deutschland) - McNeil (USA) 6:4, 6:1, - Herren, 1. Runde: Stenlund (Schweden) - Maurer (Deutschland) 6:3, 6:1, 6:2, Becker (Deutschland) - Potier (Frankreich) 6:0, 6:3, 6:0, Jelen (Deutschland) - Zivojinovic (Jugoslawien) 7:6, 7:6, 6:4, Lendl (CSSR) - Westphal (Deutschland) 6:3, 6:3, 6:4.

TISCHTENNIS Super-Cup in Rüsselsheim, Viertel-finale: Surbek - Kalinic (beide Jugoslawien) 21:17, 21:13, Wosik (Deutschland) - Douglas (England) 21:16, 21:19, Birscheau (Frankreich) - Geilang (Chile) 21:14, 21:14, Carlsson (Schweden) - Orlovski (CSSR) 21:19, 21:16, - Halbfinale: Wosik - Surbek 21:16, 21:11, Carlsson - Birscheau 21:14, 21:14, - Finale: Carlsson - Wosik 21:14, 21:18, - Punktestand nach sechs Durchgängen: 1. Liang 20 Punkte, 2. Orlovski, Wosik und Douglas je 17, 3. Carlsson 16.

GEWINNQUOTEN Lotto: Klasse 1: 341 889,70, 2: 49 549,20, 3: 3601,20, 4: 90,80, 5: 8,20. Toto, Elferwette: Klasse 1: 11 062,60, 2: 270,30, 3: 33,00. Answahlwette: 6 aus 45: Klasse 1: 773 928,90, 2: 22 245,20, 3: 3414,20, 4: 64,20, 5: 7,40. - Rennquoten: Rennen A: Klasse 1: 1003,10, 2: 156,30, - Rennen B: Klasse 1: 16,70, 2: 7,70, - Kombinations-Gewinn: unbestimmt, Jackpot: 139 437,20. (Ohne Gewähr).

GALOPP / Baden-Badener Rennwoche: Warum verlor der Favorit Lirung?

Das falsche Rennen für das richtige Pferd

KÖNTZSCHE, Baden-Baden Meistdiskutiertes Thema bei der Galopprennwoche, die derzeit auf der Rennbahn von Itzehem bei Baden-Baden stattfindet, ist immer noch die Niederlage des für unschlagbar gehaltenen 14:10-Favoriten Lirung in der Badener Meile gegen den zweitklassigen Engländer Sarab mit Richard Quinn. Lirungs Besitzer Walter Jacobs kritisierte den Ritt von Jockey Bocksal, der wiederum tröstete sich selbst damit, daß Sarab „ein sehr gutes Pferd" sei.

Trainer Jentzsch will Auslandsstarts erst einmal vom Programm streichen, Jacobs sieht das aber etwas anders. Womit sich indes kaum jemand beschäftigt, ist die Frage, ob die Badener Meile überhaupt das

richtige Rennen für den bis zum Sonntag nur einmal bezwungenen Lirung war. Die 1500-m-Distanz sobeit nicht unbedingt ideal (weil zu kurz) für eine „Galoppiermaschine" wie Lirung. Der Stellenwert eines Sieges in der Badener Meile ist zudem verhältnismäßig gering, Lirung hatte also nur alles zu verlieren und nichts zu gewinnen.

Ein Start in einem 1950-m-Rennen von Longchamps wäre möglicherweise für Lirung eine wesentlich interessantere Aufgabe gewesen. Aber mit Auslandsstarts haben die deutschen Trainer stets ihre Probleme.

Daß Risiken belohnt werden, zeigte sich am Sonntag nachmittags wieder einmal, als der hierzulande nicht

zur allerersten Klasse zählende Anatas mit Andrzej Tylicki in einem Rennen der Europa-Gruppe I in Rom Zweiter wurde. Auch in Frankreich und England wird mitunter nur mit Wasser gekocht.

Das Oleander-Rennen über die Marathonstrecke von 3200 m ist heute der sportliche Höhepunkt am vierten Tag des Frühjahrs-Meetings in Itzehem. Am Start der mit 51 000 Mark dotierten Prüfung (33 000 Mark für den Gewinner) ist auch Vorjahressieger El Arco mit Georg Bocksal. Favoriten sind aber auch Ganymed und Hydros.

Das Ergebnis des Hauptrennens von Dienstag stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Unser Dankeschön für Sie wenn Sie für die WELT einen neuen Abonnenten gewinnen



Ein Abonnement der Zeitschrift WELTKUNST

Ein halbes Jahr alle 14 Tage ein aufwendig gestaltetes Heft mit vielen brillanten Farb Bildern. Anerkannte Experten berichten aus der hinterden Kunst und dem Kunsthandwerk. WELTKUNST informiert Sie umfassend über bedeutende Ausstellungen, Auktionen, Kunstmesse und den Kunsthandel des In- und Auslandes. In jeder Ausgabe finden Sie den aktuellen Auktions-, Ausstellungs- und Messkalender.

Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Bekannten, Nachbarn und Kollegen über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicher werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

An: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Prämien-Gutschein

Ich bin der Vermittler. Ich habe einen neuen WELT-Abonnenten gewonnen (siehe untenstehenden Bestellschein). Als Belohnung dafür wünsche ich:

Das WELTKUNST-Abonnement

Form fields for name, address, PLZ, and date.

Bestellschein

Ich bin der neue WELT-Abonnent. Bitte liefern Sie mir die WELT mindestens 12 Monate ins Haus. Der günstigste Abonnementpreis beträgt im Inland monatlich DM 27,10, anteilige Versandkosten und Mehrwertsteuer eingeschlossen.

Form fields for name, address, PLZ, and date.

Der neue Favorit für den SFB heißt wieder Fest

D. D. Berlin

Sechs Stunden tagte der Rundfunkrat des Senders Freies Berlin (SFB). Ergebnis: Das Kandidatenkarsell für einen neuen Intendanten und Nachfolger von Lothar Loewe wird wieder in Fahrt gebracht und die für Freitag vorgesehene Intendantenwahl erst einmal auf den 9. Juni verschoben.

Einer, der schon mehrfach ins Gespräch gebracht worden war, ist nun wieder in die Favoritenrolle gerückt: Staatssekretär Winfried Fest (57), Berliner Senatssprecher und Dieppgen-Vertrauter. „Der würde sofort mit großer Mehrheit gewählt“, verlautet aus dem Rundfunkrat. Zweifel aber gibt es, ob Dieppgen Fest vom Rathaus in die SFB-Chefetage wechseln läßt.

Nachdem zeitweise bis zu zehn Kandidaten auf der Liste standen und erst wenige Stunden vor Beginn der Rundfunkratsitzung der „mehrheitsfähige“ Staatssekretär Hans-Otto Bräutigam abgesprungen war (WELT v. 27. 5.), stellten sich nur zwei Anwärter zur Anhörung: Der Berliner FU-Präsident Dieter Heckelmann und ZDF-Mann Walter Konrad. Sie gelten als Favoriten der Berliner CDU. Doch beiden werden wenig Chancen eingeräumt. Von Heckelmann heißt es „zu wenig kompetent“, über Konrad „zu konservativ“. Beide aber bleiben im Rennen.

Bonn bedauert amerikanische Haltung und setzt auf KSZE-Treffen in Wien

Berner Konferenz scheitert an fehlendem Passus über Ausreisereicherung für russische Juden

DW. Bern

Die Bundesregierung hat gestern mit aller Deutlichkeit ihr Bedauern darüber ausgedrückt, daß das Berner Expertentreffen der KSZE-Staaten zur Verbesserung der menschlichen Kontakte gescheitert ist. Wie das Auswärtige Amt zum Ausgang der KSZE-Konferenz erklärte, wird die Bundesregierung sich bemühen, das in dem Entwurf, trotz aller Unvollkommenheiten, Erreichte zu bewahren. Sie will ihre Bemühungen im Herbst beim dritten KSZE-Folgetreffen in Wien wiederaufnehmen und dabei an den Stand von Bern anknüpfen. „Die Arbeit von Bern darf nicht vergeblich sein. Die Diskussion wird fortgesetzt. Wir müssen in kleinen Schritten vorankommen“, heißt es in der Erklärung.

Die Verabschiedung des Schlussdokuments war am Widerstand der Vereinigten Staaten gescheitert, die sich damit in Widerspruch zu allen NATO-Verbündeten gesetzt hatten. Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher hatte versucht, im Telefonkontakt mit seinem amerikanischen Amtskollegen George Shultz die USA in letzter Minute doch noch zu einer Zustimmung zu dem Schlusspapier zu bewegen. Der deutsche Delegationsleiter, Botschafter Ekkehard Eickhoff, der das Dokument trotz aller Unvollkommenheiten als akzeptabel

bezeichnet hatte, wird dem Vernehmen nach auch wieder die Delegation der Bundesregierung beim Folgetreffen in Wien leiten.

Befürchtet wird in Bonn auch, daß die Haltung der USA in einem wichtigen Forum der Europäischen Sicherheitskonferenz (KSZE) nicht absehbare Folgen für die Zusammenarbeit und die Stimmung im Bündnis haben könnte.

Von besonderem Interesse für die Bundesrepublik wäre vor allem ein Punkt des achtseitigen Kompromißvorschlages gewesen, nach dem alle Altersbeschränkungen für Auslandsreisen untersagt werden sollten. Damit hätte Bonn bei der „DDR“ auf den Wegfall der Reisebeschränkungen dringen können.

Mit Ausnahme der USA waren alle KSZE-Teilnehmerstaaten bereit, einem Kompromißvorschlag der neutralen und blockfreien Staaten zuzustimmen, der von der Schweiz und Österreich eingebracht worden war. In dem Dokument, das dem Helsinki-Folgetreffen in Wien im kommenden September hätte vorgelegt werden sollen, wurden unter anderem Reiseerleichterungen für alle Mitglieder einer Familie bei familiären Anlässen, die wohlwollende Behandlung von Reiseanträgen bei Familienzusammenführungen und die schnelle Behandlung von Familienreisen,

die dringenden humanitären Charakter haben, gefordert. Vermieden wurden in dem Papier strittige Punkte wie die Abschaffung von Ausreisvisa für Personen im Ostblock oder die Lage von Minderheiten.

Ein Sprecher der amerikanischen Delegation begründete die Opposition der USA gegen das Dokument damit, daß auf einen Passus verzichtet worden sei, der indirekt für eine Erleichterung der Ausreise von Juden aus der UdSSR plädiert hätte. Der amerikanische Delegationschef, Botschafter Michael Novak, versicherte, daß die Position der USA lange und sorgfältig abgewogen worden sei. Der Entwurf sei abgelehnt worden, weil er ihnen zu schwach erschien und „durch viele Kompromisse reduziert wurde“. Zudem bestehe Unbehagen über die „wachsende Kluft in dem Helsinki-Prozess zwischen Worten und ihrer Befolgung“. Das Dokument habe „Schlupflöcher“ enthalten, die seine Befolgung erschweren würden.

„Der Test für den Helsinki-Prozess ist nicht die Produktion neuer Dokumente sondern vielmehr die Einhaltung und die Ausführung“, es sei „auf lange Sicht gesehen, besser gewesen, nein zu sagen.“ Er verwies aber auch auf einige „bedeutsame Errungenschaften“ der Konferenz.

Moskau lockt London mit separaten Gesprächen

Gorbatschow-Offerte eine Spitze gegen Washington?

DW. Moskau

Die Sowjetunion hat einen weiteren Versuch unternommen, die Bindungen zwischen Großbritannien und dem westlichen Verteidigungsbündnis zu lockern. KPdSU-Chef Michail Gorbatschow bekräftigte vor einer britischen Parlamentarier-Delegation sein Angebot an London für bilaterale Abrüstungsgespräche. Nach einem Treffen Gorbatschows mit den Parlamentariern sagte der Labour-Abgeordnete Dennis Healey, der KPdSU-Chef reagiere mit dieser Offerte auf den Wunsch von Premierministerin Margaret Thatcher nach besseren Beziehungen. Das Angebot sei neu, weil es sich nicht auf Mittelstreckensysteme beschränke, sagte Healey.

Nach den Worten des britischen Parlamentariers sei die Sowjetunion zu einem Abbau ihrer Atomwaffen entsprechend jeder britischen Reduktion bereit. Wörtlich habe, so die amtliche sowjetische Nachrichtenagentur Tass, der Parteichef den britischen Parlamentariern gesagt: „Wenn sich Großbritannien offiziell entscheidet, seine Atomwaffen abzubauen, wird die Sowjetunion bereit sein, ihr atomares Potential entsprechend zu verringern.“ Später meldete Tass über die Gorbatschow-Offerte: „Wenn Großbritannien gleichzeitig die auf seinem Staatsgebiet stationierten ausländischen Kernwaffen entern, wird die Sowjetunion eine Garantie dafür geben, daß ihr Atomarsenal niemals auf britisches Staatsgebiet gerichtet sein und niemals gegen Großbritannien eingesetzt werden wird.“

Auch bei dem Problem eines Atomteststopp-Abkommens ist Moskau offenbar bemüht, die Briten gegen die amerikanische Regierung auszuspielen. Nach Angaben Healeys sagte Gorbatschow, daß London in der Frage eines Atomteststopps eine wichtige Rolle spielen könnte. „Man könnte gemeinsam über eine sowjetisch-britische Initiative nachdenken, um die 1980 unterbrochenen dreiseitigen Verhandlungen wieder aufzunehmen“, habe Gorbatschow gesagt, so Healey.

Der Leiter der britischen Delegation, der stellvertretende Premierminister Lord Whitelaw, überreichte dem Kreml-Chef eine „persönliche Botschaft“ von Margaret Thatcher, in der der Regierungschefin die Abhaltung eines neuen amerikanisch-sowjetischen Gipfeltreffens noch vor Ende des Jahres empfohlen wird. Lord Whitelaw erklärte, Gorbatschow habe betont, zu einer Begegnung mit US-Präsident Ronald Reagan bereit zu sein, wenn Aussicht auf ein neues Rüstungskontrollabkommen bestehe.

USA bemängeln Positionen der SPD zum Bündnis

dpa, Bonn

Massive Kritik hat der Unterstaatssekretär im US-Verteidigungsministerium, Richard Perle, gestern in Bonn an den Positionen der deutschen Sozialdemokraten zur westlichen Sicherheitspolitik und zur NATO geäußert. Bei einer Tagung der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung warf Perle die Frage auf, welche Bedeutung das grundsätzliche Ja der SPD zur NATO noch habe, wenn sie dafür eintrete, die im NATO-Bündnis vereinbarte Strategie in fundamentalen Punkten zu ändern.

Perle wandte sich besonders gegen die in der SPD vertretene Auffassung, die Sicherheit der östlichen Seite sei eine Voraussetzung für die westliche Sicherheit. Mit dieser Haltung, die wahrscheinlich Zufriedenheit in Moskau auslöse, werde Sicherheit auf eine Weise propagiert, die uns unsicher macht.

Der außenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Karsten Voigt, und sein Fraktionskollege Andreas von Bülow wiesen die Kritik von Perle scharf zurück. Voigt sagte, die amerikanische Politik der Stärke sei ein Ausdruck der politischen Schwäche der US-Regierung. Washington habe kein Konzept für die Überwindung der Spaltung und der militärischen Konfrontation in Europa, sondern ziele auf den Zusammenbruch der Sowjetunion.

Hessen kauft Wohnungen von der Neuen Heimat

„Sozialbindung sichern“ / FDP rügt „unverfrorenen Coup“

DW. Wiesbaden

Die hessische Landesregierung ist grundsätzlich bereit, die Geschäftsanteile der angeschlagenen gewerkschaftseigenen Wohnungsbaukonzerns Neue Heimat zu übernehmen. Das Kabinett von Ministerpräsident Holger Börner hatte am Montag eine Ergänzungsvorlage zum Landeshausgesetz 1987 verabschiedet, mit dem sich der Landtag heute abschließend befassen will.

Die Vorlage, die mit den Fraktionen von SPD und Grünen abgestimmt ist, ermächtigt die Landesregierung, mit Zustimmung des Haushaltsausschusses ganz oder teilweise Geschäftsanteile der Neuen Heimat Süd-West zu erwerben und hierfür Kredite aufzunehmen. Finanzminister Hans Krollmann und Innenminister Horst Winterstein erklärten gestern in Wiesbaden, diese Maßnahme liege im Interesse der 30 000 betroffenen Familien. „Das Land Hessen setzt Steuergelder ein, um die Wohnungen in der Sozialbindung zu halten“, sagte Krollmann.

Der Finanzminister wollte sich nicht zu einem möglichen Kaufpreis äußern. Die Landesregierung werde nach der Verabschiedung des Ermächtigungsvermerks durch den Landtag Verhandlungen mit der Neuen Heimat beginnen. Eine Übernahme komme letztlich nur dann in Frage, „wenn wir uns auf einen fairen Preis einigen können“.

Die „Neue Heimat Süd-West“ mit Sitz in Frankfurt ist Eigentümerin von 30 000 Wohnungen, die überwiegend mit öffentlichen Mitteln gefördert wurden und von denen 90 Pro-

zent in Hessen, der Rest in Rheinland-Pfalz und im Saarland liegen. In den vergangenen Monaten wurden bereits 5900 Wohnungen veräußert. Krollmann sagte, Hessen lehne es ab, den DGB zu zwingen, mit den Siedlungen auf den Markt zu gehen. Das Land wolle aber auch nicht einzelne oder größere Wohnungsbestände von der Neuen Heimat erwerben, sondern die gesamte Tochtergesellschaft.

Krollmann sagte, mit dem Erwerb der Tochtergesellschaft zu einem Preis, der höher als die Ertragsrechnungen liegen werde, solle es dem Konzern ermöglicht werden, „Reserven zu realisieren“ und damit „an anderer Stelle Probleme zu lösen“. Winterstein sagte, das Land müsse in den Wohnungsbau einsteigen, da auch in Zukunft ein Bedarf an Sozialwohnungen bestehe.

Als eine „un glaubliche Unverfrorenheit“ hat der stellvertretende Vorsitzende der FDP-Landtagsfraktion, Otto Wilke, den „Coup der hessischen Landesregierung“ bezeichnet, mit dem sie dem hessischen Landtag, einen Blankoscheck zum Erwerb der Neuen-Heimat-Tochter „Neue Heimat Südwest“ abverlange“. Mit diesem Ansinne wolle die Landesregierung „das Land Hessen bewußt in das unkalkulierbare wirtschaftliche Risiko des angeschlagenen Konzerns neue Heimat hineinziehen“.

Die Bundesregierung informiert als Reaktion auf die massiven Wohnungsverkäufe der Neuen Heimat in einem neu erschienenen Falblatt „Mieterschutz beim Wohnungsverkauf“ über die Mieterrechte beim Wechsel des Hauseigentümers.

Thatchers Geste der Demut beeindruckt die Israelis

„Selbstbestimmung für PLO nur in Föderation mit Jordanien“

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem

„Sie wünscht sich gewiß, sie wäre zu Hause so beliebt wie in Israel“, bemerkte ein britischer Diplomat aus dem Gefolge der Premierministerin Margaret Thatcher, die gestern einen knapp dreitägigen Staatsbesuch in Israel beendete. Wohin sie ging - Frau Thatcher wurde mit Applaus begrüßt.

Besonders beeindruckt war die israelische Öffentlichkeit von Frau Thatcher, als diese bei der Holocaust-Gedenkstätte „Yad Vashem“ einen Kranz auf das symbolische Grab legte, in dem Asche aus den Todeslagern liegt, niederkniete und etwa eine halbe Minute in stiller Andacht verblieb. Eine solche Geste der Demut hatte vor ihr noch niemand an dieser Stelle gemacht.

Sie erklärte später, erst ein Rundgang durch das Museum von Yad Vashem könne es „verständlich machen, wie groß das israelische Streben nach Sicherheit ist und warum Israel so enormen Wert darauf legt“.

Offenbar unter dem tiefen Eindruck, die ein solcher Besuch hinterläßt, machte die britische Premierministerin bei ihrer abschließenden Pressekonferenz im Jerusalemer King David Hotel eine Erklärung, die auf eine politische Wendung hindeutet: „Großbritannien tritt für das Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser ein, aber im Rahmen einer Föderation mit Jordanien, denn wir suchen Frieden gepart mit Sicherheit.“ Einem palästinensischen Reporter, der ihr vorhielt, daß dies eine Souveränität für einen palästinensischen Staat ausschließe, erwiderte sie, das sei die beste Lösung. Aus Erfahrung wisse sie, daß es in der Politik nicht ratsam sei, nach etwas anderem als der besten Lösung zu streben.

te sie, das sei die beste Lösung. Aus Erfahrung wisse sie, daß es in der Politik nicht ratsam sei, nach etwas anderem als der besten Lösung zu streben.

Diese Worte waren Musik in israelischen Ohren. Es war das erste Mal, daß Frau Thatcher - oder irgendein anderer ausländischer Regierungschef - das Selbstbestimmungsrecht der Palästinenser in einem derartigen Ausmaß eingeschränkt hat.

Auch was sie über die PLO sagte, war für Israel angenehmer als so manche frühere Stellungnahme, die es aus London vernommen hatte. Großbritannien werde die PLO nur dann anerkennen, wenn sie die Sicherheitsratsresolution 242 und das Existenzrecht des Staates Israel akzeptierten. Da dies nicht der Fall sei, sollte eine alternative Repräsentation für das palästinensische Volk erwogen werden. Trotz dieser Nichtanerkennung trafen sich britische Diplomaten alle paar Monate mit Vertretern der PLO in London, doch kein Premierminister habe dies getan und auch sie selbst habe keine solche Absicht.

Im Verlaufe ihrer drei-Tage hier traf sich Frau Thatcher mit Staatspräsident Herzog, dreimal mit Premier Peres, sowie mit Außenminister Shamir und Verteidigungsminister Bahin. In einer ergreifenden Zeremonie ehrte sie das Andenken von 2600 Commonwealth-Gefallenen aus dem Ersten Weltkrieg, die auf dem Britischen Kriegsfriedhof auf dem Skopusberg begraben sind.



DIE CLEVERE ENTSCHEIDUNG. DRUCKER VON NEC.

Ganz schön schlau von NEC, dachte so mancher, als er die neuen Drucker sah. Denn ohne perfekten Drucker ist ein Computer nur die Hälfte wert. Wenn man sich jedoch einmal gründlich umsieht, was im Bereich Drucker auch vom Systemlieferanten so alles läuft, kann sich einem schon das Fell sträuben. Höchstpreise für antiquierte Technik sind nicht gerade eine Seltenheit. Anders die Drucker aus dem Hause NEC. Technologisch auf dem höchsten Niveau überzeugen diese ausgereifen, geräuschlosen Systeme durch ihren günstigen Preis, Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und echte Korrespondenzqualität auf der ganzen Linie. Angefangen bei den für alle Computer bestens geeigneten Punktmatrixdruckern mit ihren 24-Nadel-Druckköpfen bis hin zum NEC Laserdrucker, der de facto den neuesten Stand der Drucktechnik darstellt. Lassen Sie sich also nicht unter Druck setzen. Prüfen und testen Sie die Drucker von NEC. Zu Ihrem eigenen Vorteil.

NEC - Das paßt!



Pinwriter P5

NEC

NEC Business Systems (Deutschland) GmbH

Klausenburger Straße 4 8000 München 80 West Germany Tel.: 0 89/33 00 01-0 Telefax: 0 89/33 77 76/8 Telex: 5 218 073 und 5 218 074 nec m

C&C Computers and Communications

DAVIS CUP NEC

Weitere Informationen erhalten Sie von Ihrer regionalen NEC-Werksvertretung:

Dr. G. Dohrenberg GmbH Bayreuther Str. 3 1000 Berlin 30 Tel.: 0 30/219 00 70 Telex: 184 880 C&B Computer Hard- und Softwarevertrieb GmbH Köttbühl 10 2000 Hamburg 1 Tel.: 0 40/32 71 10 Lornes + Scheibel Zella-Str. 13 3000 Hannover 81 Tel.: 0 51/83 09 57 Telex: 5 118 451 LuShan

SYSDAT GmbH Bräuner Str. 38-40 8000 Köln Tel.: 0 21/23 54 44-45 Telex: 8 882 688 S.E.H. Computer-Peripherie-Geräte GmbH Beethovenstr. 23 6455 Erfurt Tel.: 0 51 83/20 11 Telex: 415 508 Magnus Datentechnik GmbH Meisenweg 33 7022 Leinfelden-Echterdingen Tel.: 0 711/7 99 04-0 Telex: 7 255 341

SCHWIND DATENTECHNIK GMBH Fraunhofer Str. 10 8033 Murnau Tel.: 0 89/5 57 20 47 Telex: 5 213 097 sdt d SYSDAT Computer Products AG Stallweg 5 CH-3627 Heimberg Tel.: 0 33/37 70 40 Telex: 921 310 Indutronic Fochstr. 78 A-9020 Kiegenfurt Tel.: 0 42 22/4 35 93-0 Telex: 422 784 Induta

ECD: Str durch

HORNSCHUCH/ Weiterer Umsatzzuwachs angestrebt

Kunststoffprodukte gefragt

WERNER NETZEL, Heilbronn Mit dem Rückenwind einer etwas flatternden Konsumgüterkonjunktur...

Wachstum von 1,5 Prozent. Die Exportquote verringerte sich leicht auf 34,4 (36) Prozent.

Die zeitweise stillgelegte Vertriebs-tochter in den USA wurde im zweiten Quartal des vergangenen Jahres „wiederbelebt“...

Mit Stolz verweist das Management auf die verbesserte Ertragsituation des Gesamtunternehmens.

Im Geschäftsjahr 1985 hat Hornschuch den Umsatz um 5,5 Prozent auf fast 222 Mill. DM ausgeweitet.

MANNESMANN/ Bei Akquisitionen „gewappnet auch für größere Dinge“ - 500 Mill. DM Optionsanleihen-Plan

Neben dem Röhrenschatten überwiegt das Licht

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Gut 40 Prozent ihres auch 1985 kräftig gewachsenen Weitumsatzes machte die Mannesmann AG...

mannröhren-Werke AG (nur Thyssen als 25-Prozent-Partner an 500 Mill. DM Aktienkapital ist da mit 6 Prozent Mindest-Garantiedividende geschützt)...

Im laufenden Jahr dreht sich das schon wieder ins Negative. Mit Subventionen undernormt aufgebaute Überkapazitäten...

Der Jahresüberschuss stammte 1985 zu 33 Prozent aus den Maschinenbau-Bereichen des Konzerns.

Alle diese Produktgruppen sieht der Vorstand auch 1986 im Aufwind. Die im ersten Quartal von 1986 eingetretene Minusraten des Konzerns...

Alle diese Produktgruppen sieht der Vorstand auch 1986 im Aufwind. Die im ersten Quartal von 1986 eingetretene Minusraten des Konzerns...

ne ertragsstarken Säulen nicht nur mit den 1986 weiter steigenden Sachinvestitionen noch ausbauen.

In der Tat: Die Weltbilanz zeigt nun rund 1,3 (1,1) Mrd. DM flüssige Mittel. Dazu kommen nur knapp 400 Mill. DM Erlös aus der Februar-Kapitalerhöhung...

Table with 3 columns: Mannesmann (Welt), 1985, ±%. Rows include Umsatz (Mill. DM), Anleiheanteil (%), Rohstahl (1000 t), Röhren (1000 t), Belegschaft (31.12.), Personalaufwand, Gesamtinvestitionen, Sachinvestitionen, Cash flow, Nettoergebnis, Jahresüberschuss, AG-Ausschüttung.

WESTFALIA SEPARATOR

Impulse durch Exportausweitung

hd. Oelde

Rund die Hälfte des Umsatzrückgangs im Vorjahr konnte die Westfalia Separator AG, Oelde, 1985 wieder aufholen, da das Gesamtvolumen um 4,8 Prozent auf 400,0 (382,3) Mill. DM stieg.

Die Westfalia Separator AG, Oelde, 1985 wieder aufholen, da das Gesamtvolumen um 4,8 Prozent auf 400,0 (382,3) Mill. DM stieg.

KONKURSE

Konkurse eröffnet: Berlin: Nachl. d. Klaus Gieser, Inh. d. Firmen Alfred Franck und Hobby shop; Bochum: Conrad Lütke, Friedrich-Wilhelm Boltz; Heilbronn: Nachl. d. Lore Luise Röhler...

NAMEN

Hans-Joachim Reichert, Generalbevollmächtigter der Deutschen Girozentrale-Deutsche Kommunalbank (DGZ) wurde mit Wirkung vom 1. Juli zum ordentlichen Vorstandsmitglied der DGZ bestellt.

Glückskele brachte Umsatzzuwachs

dpa/VWD, Bielefeld

Die Allgäuer Alpenmilch AG, München, Teilkonzern der Nestlé-Gruppe, hat ihren Gesamtumsatz durch den Zukauf der Glückskele GmbH 1985 auf knapp 1,7 Mrd. DM gesteigert.

KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU / Dritte Welt ein guter Schuldner

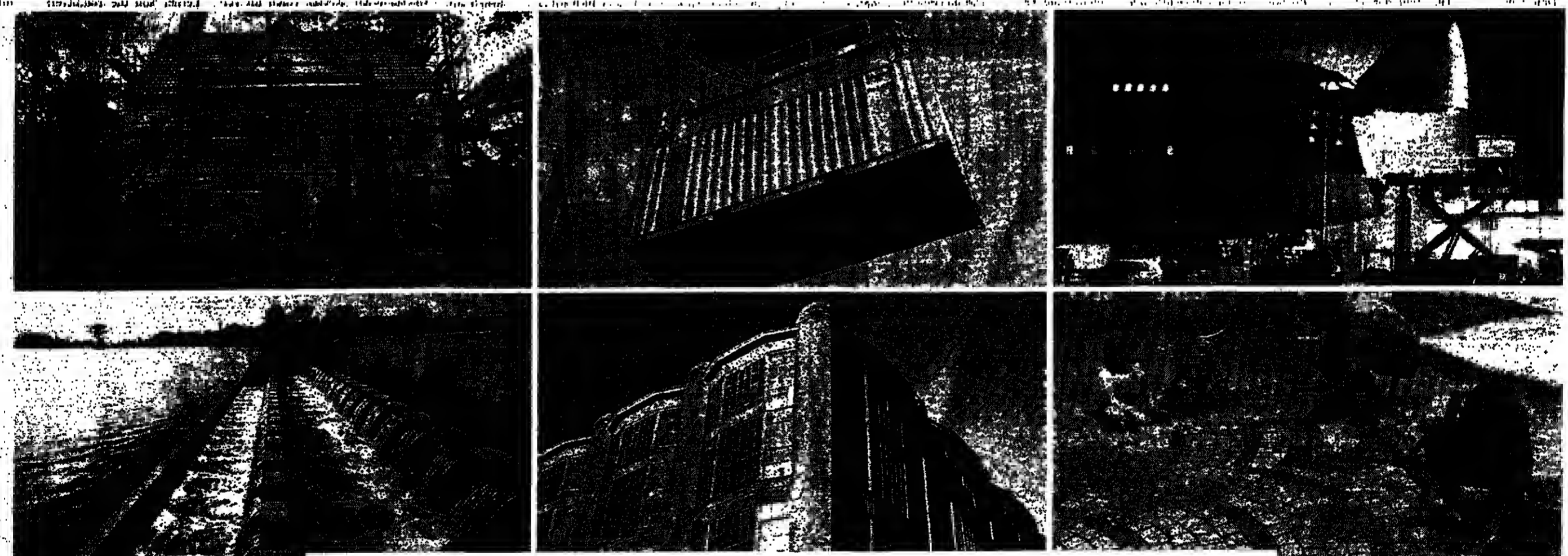
Voll-Finanzierung ohne Hermes angeregt

INGE ADHAM, Frankfurt

„Bessere“ Schuldner finden eine Finanzierung beim Einkauf langfristiger Anlagegüter mit Hermes-Dekung zu teuer.

regung gewertet wissen, „guten“ Ländern auch ohne Hermes eine Hundertprozentfinanzierung zu gewähren (die KfW wäre dazu bereit und in der Lage).

Verpflichtungen nachzukommen: 95 Prozent des Zins- und Tilgungssolls solcher Länder aus 1985 sind bei der KfW bisher eingegangen.



Die Arbeit von 186.326.777.843 Mark und 79 Pfennig.



Die wirtschaftliche Entwicklung zu begleiten, private und öffentliche Initiativen zu fördern, Innovation zu finanzieren: das sind grundlegende Ziele unserer Arbeit.

Table with 3 columns: WestLB Konzern 1985, 1984, and values for Geschäftsvolumen, Bilanzsumme, Kapital und Reserven, Betriebsergebnis, Rücklagen, Konzerngewinn.

Bauherren, Dienste und Beratungen für nationale und internationale Kunden. Und die Projekte des Landes Nordrhein-Westfalen und seiner Gemeinden.

Wir haben für öffentliche Fördermaßnahmen in Nordrhein-Westfalen mit moderner Technik neue Orientierungshilfen geschaffen.

WestLB Die Bank Ihrer Initiativen. Westdeutsche Landesbank Girozentrale Düsseldorf, Münster Bielefeld, Dortmund, Essen, Köln, Büro Frankfurt

Warenpreise - Termine

Mit Ausnahme des gut behaupteten verfügbaren Mai-Kontrakte schlossen die Goldnotierungen an der New Yorker Comex bruchteilig schwächer. Festen gingen Silber und Kakao aus dem Markt. Schwächer notierten Kupfer und Kaffee.

Table with multiple columns listing various commodities like wheat, oil, and metals with their respective prices and terms.

Wolle, Faser, Kautschuk

Table listing wool, fiber, and rubber prices.

NE-Metalle

Table listing non-ferrous metal prices.

Wassernotierungen

Table listing water market notes.

Deutsche Ab-Güternotierungen

Table listing German export goods prices.

Edelmetalle

Table listing precious metal prices.

Internationale Edelmetalle

Table listing international precious metal prices.

Erweiterung - Rohstoffpreise

Table listing expansion raw material prices.

Westl. Metallnotierungen

Table listing Western metal prices.

New Yorker Metallböse

Table listing New York metal market prices.

Zinn-Preis-Peaking

Table listing tin price peaking.

KUPFER (c/b)

Table listing copper prices.

Londoner Metallböse

Table listing London metal market prices.

Goldmarktsätze

Table listing gold market rates.

Euro-Geldmarktsätze

Table listing Euro money market rates.

Goldmärkten

Table listing gold markets.

Georgie-Terminkontrakte

Table listing Georgia term contracts.

HERZOL Nr. 2 - New York (c/Gold)

Table listing Herzol No. 2 - New York prices.

GA&O - London (c/b)

Table listing GA&O - London prices.

BERZIN - New York (c/Gold)

Table listing Berzin - New York prices.

SOHOL - New York (c/Gold)

Table listing Sohol - New York prices.

Devisenterminmarkt

Table listing foreign exchange term market.

Geldmarktsätze

Table listing money market rates.

Euro-Geldmarktsätze

Table listing Euro money market rates.

Goldmärkten

Table listing gold markets.

Georgie-Terminkontrakte

Table listing Georgia term contracts.

HERZOL Nr. 2 - New York (c/Gold)

Table listing Herzol No. 2 - New York prices.

GA&O - London (c/b)

Table listing GA&O - London prices.

BERZIN - New York (c/Gold)

Table listing Berzin - New York prices.

SOHOL - New York (c/Gold)

Table listing Sohol - New York prices.

Devisenterminmarkt

Table listing foreign exchange term market.

Geldmarktsätze

Table listing money market rates.

Euro-Geldmarktsätze

Table listing Euro money market rates.

Goldmärkten

Table listing gold markets.

Georgie-Terminkontrakte

Table listing Georgia term contracts.

HERZOL Nr. 2 - New York (c/Gold)

Table listing Herzol No. 2 - New York prices.

GA&O - London (c/b)

Table listing GA&O - London prices.

BERZIN - New York (c/Gold)

Table listing Berzin - New York prices.

SOHOL - New York (c/Gold)

Table listing Sohol - New York prices.

Devisenterminmarkt

Table listing foreign exchange term market.

Geldmarktsätze

Table listing money market rates.

Euro-Geldmarktsätze

Table listing Euro money market rates.

Goldmärkten

Table listing gold markets.

Georgie-Terminkontrakte

Table listing Georgia term contracts.

HERZOL Nr. 2 - New York (c/Gold)

Table listing Herzol No. 2 - New York prices.

GA&O - London (c/b)

Table listing GA&O - London prices.

BERZIN - New York (c/Gold)

Table listing Berzin - New York prices.

SOHOL - New York (c/Gold)

Table listing Sohol - New York prices.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table listing yields and prices of mortgage-backed securities.

Neukupon-Anleihen (DM)

Table listing new coupon bonds (DM).

Deutsche Bundesbank

Table listing Deutsche Bundesbank data.

Deutsche Bundesbank

Table listing Deutsche Bundesbank data.

Deutsche Bundesbank

Table listing Deutsche Bundesbank data.

Deutsche Bundesbank

Table listing Deutsche Bundesbank data.

Deutsche Bundesbank

Table listing Deutsche Bundesbank data.

Deutsche Bundesbank

Table listing Deutsche Bundesbank data.

Deutsche Bundesbank

Table listing Deutsche Bundesbank data.

Large advertisement for Toshiba copiers featuring a stylized figure holding a large '85' and the slogan 'Unser wichtigster Mann.' The ad includes text about service and reliability, and a Toshiba logo at the bottom.

Inlandszertifikate

Table with columns for issuer (e.g., AAB, Adria, Adress), amount, and price. Includes various bank and corporate certificates.

Auslandszertifikate

Table with columns for issuer (e.g., Austria, Belgien, Dänemark), amount, and price. Includes international certificates.

Optionshandel

Table listing various options contracts with columns for type, price, and other details.

Renten-Optionshandel

Table listing interest rate options with columns for contract details and prices.

Devisenmärkte

Table showing exchange rates for various currencies (e.g., Dollar, Mark, Yen).

Devisen und Sorten

Table listing different types of banknotes and their exchange rates.

FINANZANZEIGEN

Advertisement for Linde Aktiengesellschaft, Wiesbaden, regarding dividend payments and shareholder meetings.

Advertisement for VEBA Aktiengesellschaft, Bonn and Berlin, regarding shareholder meetings and dividends.

Advertisement for HAAKE-BECK BRAUEREI AG, BREMEN, regarding shareholder meetings and dividends.

Advertisement for Centralboden Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin-Köln, regarding capital increase and shareholder meetings.

Advertisement for Beiersdorf AG, BDF, regarding shareholder meetings and dividends.

Advertisement for AUKTION Kunstauktion, featuring various art items for sale.

Advertisement for Zapfen Sie die aktuellen Investmentstrategien von Merrill Lynch an. Kostenlos.

Advertisement for LINIENFLÜGE BERLIN-PADERBORN, featuring Tempelhof Airways USA.

Advertisement for Merrill Lynch, featuring the slogan 'Wissen Sie, wo Sie nach gewinnbringenden Ideen graben müssen?' and contact information.

Ausländer stiegen aus Auf breiter Front deutliche Kurseinbußen

DW. - Für die am Dienstag eingetragenen Kursverluste in fast allen Bereichen des Aktienmarktes...

nehmen, dennoch schlossen die meisten Standardaktien...

Fortlaufende Notierungen und Umsätze. Table with columns for Aktien-Umsätze, Frankfurt, and München, listing various stocks and their prices.

Inland. Table listing domestic stock prices for companies like BASF, Siemens, and others.

Frankfurt. Table listing Frankfurt stock prices for companies like Volkswagen, Deutsche Bank, and others.

München. Table listing Munich stock prices for companies like Allianz, Bayer, and others.

Frankfurt. Table listing Frankfurt stock prices for companies like Commerzbank, Dresdner Bank, and others.

München. Table listing Munich stock prices for companies like Allianz, Bayer, and others.

Aktien-Umsätze. Table listing stock turnover for various companies.

Ausland Amsterdam. Table listing foreign stock prices from Amsterdam.

Köln/Bonn. Table listing foreign stock prices from Cologne/Bonn.

Luxemburg. Table listing foreign stock prices from Luxembourg.

London. Table listing foreign stock prices from London.

Madrid. Table listing foreign stock prices from Madrid.

Wien. Table listing foreign stock prices from Vienna.

Brüssel. Table listing foreign stock prices from Brussels.

Hongkong. Table listing foreign stock prices from Hong Kong.

New York. Table listing foreign stock prices from New York.

Oslo. Table listing foreign stock prices from Oslo.

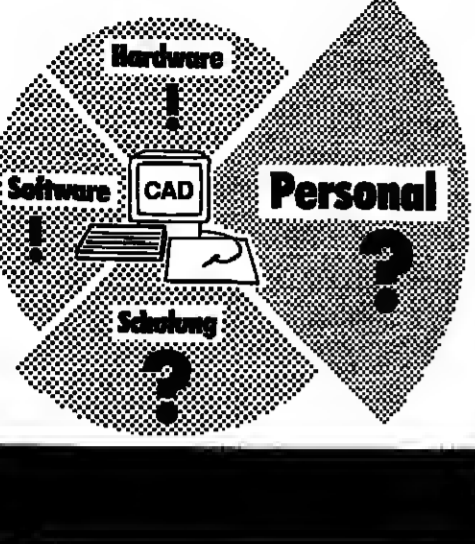
Oslo. Table listing foreign stock prices from Oslo.

Oslo. Table listing foreign stock prices from Oslo.

Advertisement for 'time-power' featuring a large headline 'Der Konjunktur-Frühling nimmt keine Rücksicht.' and a circular logo.

GESCHÄFTSVERBINGUNGEN

Planen Sie Ihren CAD-Erfolg!



Unsere CAD-Konstrukteure und CAD-Zeichner können an Ihrem System arbeiten...



Seeber Konstruktionen

Wir sind ein junges, leistungsfähiges Unternehmen...

Betriebsanalyse, Bankgespräche, Liquiditätsbeschaffung, Marketing, Krisenmanagement...



Gesellschaft für Wirtschaft- und Unternehmensberatung

Engl. GmbH (Ltd.) Tel. 0 69 / 33 51 47, Fax 4 170 174

Ihre Geschäftssache in Bäumen... Miro- und Konferenzräume...



PPS Personal-Service

Hilfsprojekte koordinieren

Niederberger Straße 15 - D - 2000 Bremen 1

STELLENGESUCHE

Dipl.-Kaufmann/Dr. Jur.

37 J., breite Erfahrungspalette, Einkauf/Materialwirtschaft, Betriebswirtschaft und Controlling...

BETRIEBSWIRT - DYNAM. FÜHRUNGSKRAFT 42 Jahre, frei als MANAGER AUF ZEIT

Sucht Mitarbeiter in Unternehmen oder Behörde. Auch Mitarbeit in Ingenieurbüro...

Erfahrener Risiko-Analytiker

sucht Mitarbeit in Unternehmen oder Behörde. Auch Mitarbeit in Ingenieurbüro...

Technischer Leiter - Geschäftsführung

Dipl.-Ing. Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, 47 Jahre, verb. örtl. ausgebildet...

Marketing-Services

Dipl.-Kfm., Mitte 30, mit langjähriger Erfahrung im Bereich Marketing und Verkauf...

Schiffahrtscontrolling/industrialie/marketing

Diplom-Informatiker (Uni), 30, 4 Jahre erfolgreich tätig in Analyse, Realisierung und Organisation...

Niederlassungsleiter Südostfalen

Kapitän AG

NORDFRANZÖSIN, 39 J., 2 Kinder, vertrauenswürdig, aufopfernd...

KRANKENPFLEGERIN - GOUVENANTE

Technischer Kaufmann

Wichtig Ihnen der Laden über den Kopf

Wichtig Ihnen der Laden über den Kopf

Zahnmedizinisches Labor aus der Schweiz

Dipl.-Psychologe sucht Kooperation mit Personalberatung

Dienstleistungsservice

Dipl.-Ing. (FH) bietet zubehörende Ingenieurberatung...

Ihr (Kauf)-Mann am Ohr des Kunden

Norwegen/Chief Engineer

Verkaufsleiter

Verkaufsleiter



Diplom-Ingenieur Bauwesen

39, Betonbauer, FH Oldenburg 1970, Konstruktiver Ingenieurbau...

Vorstand oder Geschäftsführer

Wirtschaftsjournalist/Dipl.-Kfm.

Mitglied der Unternehmensleitung, Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Amt. 40-GF...

Vorstand oder Geschäftsführer

STELLENANGEBOTE

MARC PICARD

Erfolg im Wachstumsmarkt Mode

Schaffen Sie sich ein zweites Bein, das rasch zum lukrativen ersten wird.

Wir sind ein leistungsstarkes Franchise-Unternehmen mit über 20 Filialen...

selbständige Districtmanager als Mitgesellschafter

für die Regionen Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Ruhrgebiet...

Ihre Aufgaben sind: Auswahl der Franchisepartner, Standortanalysen...

Stefan Picard - Unternehmensberatung - Abt. W 110

Wyk auf Fähr

Bau-Ing. (grad.)

Staatl. gew. Techniker

Dipl.-Volkswirt, 32 J.

Magister(in)

Techn. Kaufmann

Verkaufsleiter

Verkaufsleiter

Verkaufsleiter

Verkaufsleiter

Verkaufsleiter

Verkaufsleiter

Wir suchen für eine Kollektion aktueller, gut verkäuflicher Armbanduhren mit gutem Namen engagierte, beim Facheinzelhandel eingeführte Handelsvertreter

Elektro-Technik - Schaltschrankbau - Industrieanstallation

Gebietsleiter(in) als Franchisenehmer

FRANCHISE-NEHMER SUCHT ANGEBOTE

Internationale Ausschreibung für die Installation von Rohrleitungen

Wir suchen Handelsvertreter - bundesweit

Software (Utilities u. Branchenslösungen)

Handelsvertretungen

Auslieferungslager junges, Verkaufserfahrenes Team

G. L. Media Products GmbH

An alle Gastronomen!

DM 4.70!

SELBSTÄNDIG, UNABHÄNGIG mit WISU-L, auch für Existenzgründer...

Exporthersteller für die neue Scheibenwischer (außer CH - F - USA)

Alarmsystem

Logervertrieb

Wir suchen Handelsvertreter - bundesweit

Industries Chimiques Du Senegal

Industries Chimiques Du Senegal

Software (Utilities u. Branchenslösungen)

Wir suchen Handelsvertretungen

Auslieferungslager junges, Verkaufserfahrenes Team

G. L. Media Products GmbH

Wir suchen Handelsvertreter

Auslieferungslager junges, Verkaufserfahrenes Team

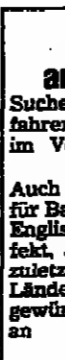
G. L. Media Products GmbH

Wir suchen Handelsvertreter

Auslieferungslager junges, Verkaufserfahrenes Team

G. L. Media Products GmbH

Wir suchen Handelsvertreter



DIE WELT

DIE WELT

Vertriebs-Karriere

Ein expansives, international tätiges deutsches Unternehmen der technischen Konsumgüterindustrie ist führend in der Papier- und Folienverarbeitung...

Ab Samstag einen Monat lang ein Fußball-Marathon, auch wenn die Deutschen früh ausscheiden

Der Ball ist rund - das Spiel dauert 172 Stunden

Während der Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko vom 31. Mai bis 29. Juni gibt es Fußball total im Fernsehen: 172 Stunden, davon 97 live, werden ARD und ZDF berichten. 1982 in Spanien waren es 212 Stunden. Der Spielplan ist so gestaltet, daß ein Spiel immer abends um 20 Uhr MESZ gezeigt werden kann, ein weiteres beginnt um Mitternacht. An der Planung, so sagt das ZDF, wird sich auch nichts ändern, falls die deutsche Mannschaft frühzeitig ausscheidet (womit nicht nur Beckenbauer rechnet). Denn, so zeigten Erfahrungen bei der Europa-Meisterschaft 1984 und bei der WM in Argentinien: die Einschaltquoten bei den restlichen Spielen lagen durchweg noch über 35 Prozent.

Die privaten Anbieter, die bei Länderspiel- und Pokalspiel-Übertragungen in letzter Zeit klopfen, sind in Mexiko bescheidener. RTL-Plus steigt neben seinem täglich fünfzigminütigen WM-Stammisch (18.15 Uhr) vom Halbfinale an live ein. SAT 1 ist für die verkabelten Haushalte in Zusammenfassungen täglich von 18.45 bis 19.05 Uhr am Ball, mit allen Toren und Elfm Metern. Ansonsten bietet der Privatkanal ein Kontrastprogramm mit Spielfilmen.

Die totale Fernseh-Berichterstattung - 39 der 52 WM-Begegnungen, darunter alle deutschen Spiele, werden live übertragen, die restlichen 13 als „Konserven“ angeboten - hat einen stolzen Preis. Der Mexiko-Anteil von ARD und ZDF an den von der European Broadcasting Union (EBU) für 88,5 Millionen Mark erworbenen Rechten beträgt 14 Millionen Mark, jeweils sechs Millionen Mark für beide Fernsehanstalten sowie zwei Millionen Mark für die Übertragung im ARD-Hörfunk. Die Kostenexplosion verdeutlichen zwei Zahlen: 1974 in der Bundesrepublik zahlte die Euro-

vision sechs Millionen, 1978 in Argentinien acht Millionen Mark.

„Eine horrend Summe in Mexiko“, klagt ARD-Teamchef Rudi Michel, der sich auch nur zähneknirsch mit den von den Mexikanern zusätzlich verlangten 4125 Dollar pro Kommentatorplatz im Stadion abgefunden hat.

Die Mannschaft der ARD (Fernsehen und Hörfunk) setzt sich aus 30 Journalisten und 24 Technikern zusammen. Das ZDF entsendet unter der Federführung von Reinhard Appel 21 Redakteure und 23 zusätzliche Kräfte. Probleme mit unterschiedlichen Technik-Systemen wurden vom ZDF durch den Ankauf eines kompletten Studios beseitigt, das von beiden Anstalten benutzt wird. Über zwei Satelliten gehen die Fernsehbilder in die ganze Welt.

Wie schon bei Olympischen Spielen und Fußball-Weltmeisterschaften bewährt, wechseln sich ARD und

ZDF in der täglichen Berichterstattung ab. Die ARD beginnt mit der Eröffnungsfest und dem Spiel Italien - Bulgarien am Samstag. Das ZDF zeigt am 29. Juni das Endspiel. Dazwischen liegen neben den kompletten Spielübertragungen Magazinsendungen zu festgelegten Sendezeiten: „Mexiko gestern und heute“ (13.15 Uhr) in der ARD, sowie „Mexiko-Extra“ (13.15 Uhr) im ZDF.

Nach dem Vorbild der letzten Olympischen Spiele bringen ARD und ZDF ein WM-Frühstücksfest: „Guten Morgen, Mexiko“ wünscht das ZDF mit Berichten vom Vortrag und der Nacht von 6.00 Uhr bis 9.00 Uhr mit 30-Minuten-Beiträgen, die fünfmal wiederholt werden. „Von sechs bis neun“ heißt die vergleichbare ARD-Sendung, für die als Münstermacher der saarländische Mundart-Kabarettist Gerd Dudenhöfer engagiert wurde. (dpa/da)

KRITIK

Einbeuteln und wegwerfen

Er flieht kein Klischee: Hape Kerkeling, Pausenclown der ARD-Sendung Känguru, ist eine Feinlichkeit, deren Lieblingsrolle, die greisende Göre Hannelein, sich schmalsspurig als Kalauer-Azubi durch die Sendung laivert. Klar, da darf natürlich nicht vom Playback zu Kerkelings Lippen das Strauß-Imitat fehlen, auch nicht die ausgelatschte Nummer mit dem Streicher-Ensemble und dem falschen Cellisten, auch nicht die Oma, die dem Rocker das Handtäschchen klaut: Alle diese Intermezzi waren dazu angetan, die wenigen musikalischen Höhepunkte totzuschlagen im Gelächter aus der Konserven-Schade um Sting, schade vor allem um Annabel Lamb, deren Jazz-freundlicher Song viele vokale Klimmzüge bot; nicht schade um BAF (nun auch mit farbigen Chorstimmen) und den konvulsivisch zukunftsdenkenden Herbert Grönemeyer, dessen Texte auch bei größtem Wohlwollen kaum noch zu begreifen sind.

So bleibt die Frage, wann endlich das Wappentier den Sprung aus dem Programm schafft - mit Hannelein im Beutel. ALEXANDER SCHEMITZ

Gold gibt's immer noch

Den Ort gibt es wirklich: Goldkrone nach im Fichtelgebirge. Im 19. Jahrhundert wurde dort Gold gefunden, der Fördersturm steht noch. Er kommt auch ins Bild, als der Film von Fitzgerald Kusz, dem Nürnberger Dialektidioten, und Rainer Söhnlein beginnt. Dann sieht und hört man einen Männergesangsverein, der einen Rentner ein Geburtstags-Ständchen bringt. Rührung kommt auf.

Aber nicht seine Geschichte wird erzählt, sondern die seines Enkels Schorsch, der aus Nürnberg zur Geburtstagsfeier anreist und immer eine Gelegenheit sucht, schnelles Geld zu machen. Da kommt ihm das abgetakelte Bergwerk recht, er bringt das Gerücht von einem Goldfund in Umlauf, die Kreiszeitung berichtet sorglos darüber und versetzt das Dorf in Aufruhr. Regisseur Helmut Kiesel hat daraus ein spritziges Volksstück gemacht, fast eine Satire auf die Dummheit der Leute. So lassen sie sich ihre „claims“ abstecken, wühlen in der Erde und müssen dafür auch noch bezahlen. Schorsch aber kassiert - anderthalb Stunden gute Unterhaltung im ZDF. ALBAN ROTT

STUDIO

Der Pionier der Radiomission, Clarence W. Jones (86), ist in den USA gestorben. Jones hatte zu Weihnachten 1931 in einem Schafstall in Quito (Ecuador) den Missionssender „Stimme der Anden“ begründet. Heute sendet La Voz de los Andes via Kurzwellen in zwölf Sprachen in alle Welt, allein in Deutsch täglich dreimal je 30 Minuten lang. Zum Sender gehören ein Krankenhaus und ein ambulanter Versorgungsdienst für die Indios des Landes. 1931 gab es in Ecuador sechs Radio-Apparate. H. J.


Das Sozialwerk Altensteig bei Stuttgart hat ein sieben Millionen Mark teures Medienzentrum mit Fernsehstudio eröffnet. Nach Angaben des Vereins können es alle christlichen Gruppen benutzen. Die Produktionen sollen vorwiegend über Kabel- und Satellitenstationen verbreitet werden. Die Studio-Einrichtungen trägt eine Medien-GmbH, der Geschäftsteile angehören. (epd)

Die Stimme der Islamischen Republik, der Auslands-Rundfunk-

dienst des Iran, hat bei der Frequenz-Registrierungs-Behörde in Genf drei weitere Senderstandorte mit Sendern von je 500 kW angemeldet, darunter in Abedan und Ahwas. H. J.

In Großbritannien wird es ab Mitte Juni ein 24 Stunden pro Tag laufendes TV-Programm geben. Der kommerzielle Kanal ITV übernimmt von 0.15 Uhr bis 6.15 Uhr die Video-Pop-Programme des Kanals „Music Box“, der bereits in mehreren Ländern als Kabelprogramm verbreitet ist. ITV beginnt wie die BBC mit einem Frühstücksfest und sendet dann bis nach Mitternacht. Die 24stündige Ausstrahlung läuft zunächst für drei Probemonate regional in Yorkshire. (SAD)

Einen Begleiter zum Fernsehprogramm gibt die Lesegesellschaft (Mainz) Kindern und Eltern an die Hand. Unter dem Titel Lesen-Fernsehen-Spielen wird dabei jeweils für 14 Tage das Kinder- und Jugendprogramm aufgeführt und eine Auswahl themenbezogener Lese-, Spiel- und Bastelhefte geboten. Der Programmführer wird zunächst im süddeutschen Raum in einer Auflage von 20 000 Exemplaren in Kindergärten, Schulen und anderen pädagogischen Einrichtungen verteilt. (dpa)




ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

7.10 SonntagstraÙe
7.45 Gut geheiÙer Kochen
10.00 Toggaschau und Toggasthemas
10.30 Goldstreifen

11.00 Unaschow
12.10 Kontraste
12.35 Passaschow
13.00 Toggaschow

15.50 Toggaschau
16.00 Wälsch von Franz
Moderation: Heitz Steimann
Über den umstrittenen Kraftwerkstribun in den Donau-Auen bei Hainburg in Österreich.
16.45 Wälschwege - aufgespritzt von Erik Zeman
Der Hund - Das Erbe der Wälsche
17.30 Unaschow
Unter dem Dach
Songs und Lieder zum Hinhören
Mit Sonja Kehler
17.45 Toggaschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Toggaschau
20.15 100 Karat
Die Erbschaft
An ihrem 90. Geburtstag erinnert sich Käte Blackwell an Tragödien und um „Käfer Brent“.
21.00 Ein Platz für Tiere
Mit Prof. Bernhard Grzimek
21.50 Braunschweig
Die Neue Heimat
22.30 Toggasthemas
22.50 Mit Ingrid Steeger
23.45 Toggaschau
23.50 Nachgedächtnis



18.00 Captain Future
18.30 Lessee
Anschl. Betty Boop
19.00 Der Wälscher
Anschl. Geschichte vom weißen Seelöwen
19.00 Es darf gelacht werden
Festival mit Charlie Chaplin
19.30 APF Blick
19.45 Sport
Moderation: Roman Köster
19.45 So ein Wälscher
Italienischer Spielfilm (1965)
Über die Weihnachtsfeier (1981)
Über Lucio Roldo mit seiner Frau nach Seestern zum Südpol. Eine schöne Unbekannte bittet ihn zu einem Rendezvous.
21.00 APF Blick
22.15 M - die Wälschermagazin
22.45 M-Tagsblätter und Kommen
Nur 5 Dollar Spesen
23.55 APF Blick

19.00 Biberwege zur Kunst
Spanien
19.45 Follow me
20.00 Toggaschau
20.15 Wälsch-Spiel 1974
Deutschland - Holland
21.45 Ehemal im Leben
Geschichte meines Eigenheims
Mit Fritz Lichtenhahn, Antje Hagen
23.05 Wälsch-Spiel (1980)
0.25 Nachrichten

III.

WEST

18.30 SonntagstraÙe
19.00 Akademie Stunde
20.00 Toggaschau
20.15 Ich stehe mich
Professor Karl Bonhoeffer, Präsident des Weltkongresses „Internationale Ärzte für die Verhinderung des Atomkrieges“
Moderation: C. H. Casdorff
21.45 at-act
22.30 Die heiligen Wünsche
Chinesischer Spielfilm (1980)
0.25 Nachrichten

NORD

18.30 SonntagstraÙe
18.50 Die Spezialisten
Wie aufgedrückt ist der Patient?
19.15 Landwirtschaft aktuell
20.00 Toggaschau
20.15 Wälsch-Nachrichten
Wähler fragen Politiker
21.45 Lesung Paris
22.35 Totis Schützbaum
Französischer Spielfilm (1949)
23.00 Nachrichten

HESSEN

18.30 SonntagstraÙe
18.35 News of the Week
19.00 Dingen
19.30 Heusenstamm
19.35 Drei aktuell
20.00 Wälsch-Spiel und Sport
21.30 Unaschow
22.30 Adele Epitaph
Fernsehfilm von Martin Spert

SÜDWEST


19.00 Abendschau
19.30 Perspektiven de théâtre
20.15 Detektiv Blut
Krimiserie nach Agatha Christie
Nur für Baden-Württemberg:
21.00 9 aktuell
21.15 Fußball total
Fussball bei Sieg und Niederlage
Rheinland-Pfalz und Saarland:
21.00 Neues um 9
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.15 Treffen an der Schanzengrenze
22.00 Opa
Gesellschaftsprogramm:
22.15 Die Frau in den Dünen
Japanischer Spielfilm (1964)
0.15 Nachrichten

BAYERN

18.45 Bräudchen
19.00 Mit Vergnügen!
Und Caroll Reiber
19.30 Reg die Wälschheit
Spiel mit Spaß und Schwindel
20.00 Der Sonne entgegen
Auf nach Vahn
20.45 Zeitgespräch
21.00 Bräudchen
21.45 Hallo Beatrice
22.40 Leon-Zeichen
23.10 Z. E. M.
23.15 Köln Nord, kein Totschlag
Polizeistreife in Berlin-Wedding
0.00 Bräudchen
0.05 News of the Week

3SAT

18.00 Wälsch-Zit
18.10 Wälsch aus Deutschland
19.00 heute
19.30 3SAT-Studio
19.50 Geis Ge Stadt und Land
20.00 Die Wälsch-Geschichte
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Unterhaltung in Logene
O. W. Fischer im Gespräch
22.00 Brot und Spiele
Medio vor der Fußball-WM
23.35 3SAT-Nachrichten



An der Seite eines solchen Menschen gelebt zu haben in Glück und Not - erfüllt das Herz mit großer Dankbarkeit und gibt Trost im Leid.

Dr.-Ing. E. h. Alfons Mauser

Ehrenbürger der Stadt Waldeck

geboren am 14. Dezember 1904
verstorben am 25. Mai 1986

- Irmingard Mauser geb. Lohse
- Alfons Michael Mauser
- Andreas und Maren Mauser
- Egon und Denise Mauser
- Mathilde Mauser
- Ingeborg Mauser
- Madeleine Mauser
- Peter und Vera Mauser
- Jürgen und Irmingard Renken
- Sylvia-Marina Renken
- Sonja-Gabriela Renken
- und alle Anverwandten

5000 Köln 51 (Marienburg), den 25. Mai 1986
Lindenallee 2-4

Das Seelenamt wird gehalten am Montag, dem 2. Juni 1986, um 10.30 Uhr in der Kirche St. Maria Königin, Köln-Marienburg, Goethestraße 84. Die Beisetzung findet anschließend um 12.00 Uhr auf dem Südfriedhof, Köln-Zollstock, statt.

Mein ehemaliger Gesellschafter und Geschäftsführer

Dr.-Ing. E. h. Alfons Mauser

Ehrenbürger der Stadt Waldeck

ist heute morgen nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren verstorben.

Gemeinsam mit seinen Brüdern übernahm er in früher Jugend das von seinem Vater gegründete Unternehmen und führte es bereits vor dem Kriege zu internationaler Bedeutung. Den Wiederaufbau aus den Trümmern des Zweiten Weltkriegs, die Ausdehnung des Produktionsprogramms auf zahlreiche neue Produkte und Technologien verdanken wir ihm in hohem Maße.

Sein unerschöpflicher Ideenreichtum, seine vorbildliche Pflichterfüllung, sein Durchsetzungsvermögen und seine große Begabung, seine Mitarbeiter für eine Aufgabe zu begeistern, haben entscheidend zu der Entwicklung unseres Unternehmens beigetragen.

Seine menschliche Wärme und sein großes Engagement für die Belange der Mitarbeiter haben ihm deren hohe Wertschätzung eingetragen.

Auch über sein Wirken im Unternehmen hinaus setzte er sich in zahlreichen Verbänden und Gremien für die Förderung von Wirtschaft, Forschung und Kultur ein.

Nach seinem vorzeitigen Ausscheiden aus gesundheitlichen Gründen blieb er bis zuletzt mit dem Geschehen in unseren Firmen eng verbunden.

In großer Trauer nehmen wir Abschied von einer hervorragenden Unternehmerpersönlichkeit und werden uns bemühen, sein Werk in seinem Sinne fortzusetzen.

MAUSER KOMMANDITGESELLSCHAFT und MAUSER-WERKE GMBH

Gesellschafter und Geschäftsführung
zugleich im Namen des Aufsichtsrats,
des Betriebsrats und der Belegschaft

5040 Brühl, den 25. Mai 1986
Schildesstr. 71-163

Das Seelenamt wird gehalten am Montag, dem 2. Juni 1986, um 10.30 Uhr in der Kirche St. Maria Königin, Köln-Marienburg, Goethestraße 84. Die Beisetzung findet anschließend um 12.00 Uhr auf dem Südfriedhof, Köln-Zollstock, statt.



Fronleichnam in Peru - ein christliches Fest mit heidnischen Wurzeln. Aus den Regenwäldern steigen die Indios zu ihrem Heiligtum in den Anden empor (rechts). In der Morgendämmerung entzündet einer der Ukukus, ihrer Abgesandten im zottigen Bäregewande, Kerzen auf dem Gletscher (links)

FOTOS: IRA BLOCK/IMAGE BANK

Im ewigen Eis beten sie zu El Señor

In endlos langen Serpentin sind die Indios aus den Regenwäldern herauf gestiegen in die Bergwelt der Anden. Die eiskalte Luft läßt erschauern. Doch es kümmert sie nicht. Wie jedes Jahr zu Fronleichnam sind sie zu Tausenden gekommen, um in diesem abgeschiedenen Tal östlich von Cuzco vor dem Heiligtum „Qoyllur Riti“ (Stern des Schnees), zum Gott der Christen zu beten. 1780 soll hier ein Hirten der Heiland erschienen sein. Doch die Wurzeln des Festes gehen zurück in die Zeit, bevor der erste Europäer seinen Fuß auf den Kontinent setzte. Denn noch heute werden von den Indios jene Mächte beschworen, die in vorchristlichen Jahrhunderten ihr Leben bestimmten.

Einige von ihnen haben die feder-geschmückten Kostüme der Chunchos angelegt. Sie verkörpern den Mythos, in dem es heißt, die Indios hätten einst in einer nur vom Mondlicht beschienenen Welt gelebt und erst nach der Erschaffung der Sonne in den ewig dunklen Urwäldern Schutz gesucht. In einem Rausch von Farben und Klängen umbanzeln sie Heiligtum und Pilger. Dann senkt sich die Nacht auf die Szene.

Plötzlich gellen Pfiffe im Lager, es ist zwei Uhr morgens. Mehrere Hundert Indios, gekleidet in zottige Gewänder, bunte gestrickte Masken vor dem Gesicht, machen sich auf. Es sind die Ukukus, die Bären, die Vermittler zwischen Mensch und Gott. Am Fuße des Gletschers verharren

sie im fahlen Mondlicht, die eisige Kälte ertragen sie mit stoischer Ruhe als angemessene Buße. Wenn die nahende Dämmerung die Konturen der Berge in ein weiches Licht zu tauchen beginnt, steigen sie auf den Gletscher. In einer Höhe von 5300 Metern wird ein Holzkreuz in das Eis gesetzt. Einige der Indios graben kleine Höhlen, stellen Kerzen hinein und beten. Beim Abstieg schlagen sie Klumpen aus dem Eis, binden sie auf den Rücken und nehmen sie mit ins Tal. Hat dieses Eis doch die Kraft zu heilen. Unten am Heiligtum mit dem steinernen Bildnis Christi aber tanzen, weinen und beten die Pilger: „Gib mir Deinen Segen, Señor de Qoyllur Riti, damit ich in mein Dorf zurückkehren kann.“ R. Z.



Kunstraub: Verdächtige im Verhör

Auf der Jagd nach den Kunsträubern, die am 21. Mai 18 Gemälde alter Meister aus dem Palast des deutschstämmigen Multimillionärs Sir Alfred Beit (83) stahlen, hat die irische Polizei zwei dringend tatverdächtige Männer verhaftet. Die Männer werden im Zusammenhang mit „einer Reihe schwerer Verbrechen“ verhört, darunter auch der Kunstraub, erklärte die Polizei. Von den elf wertvollsten Bildern fehlt jedoch weiterhin jede Spur.

Die beiden Männer waren seit längerer Zeit beobachtet worden. Einer der beiden war sogar, zusammen mit seiner Frau, vor mehreren Tagen vorübergehend festgenommen worden. Die Verhaftung in der Nacht zum Dienstag erfolgte auf Grund eines Tips aus der Unterwelt. Die Verdächtigen wurden in der Nähe von Cork im Süden der Republik Irland verhaftet - fast 300 Kilometer von der Hauptstadt Dublin entfernt.

Sieben Gemälde wurden wenige Stunden nach dem Einbruch in der Nähe des Tatoris, des Beit-Palastes, an Straßenecken gefunden. Verschwunden sind unter anderem immer noch die Werke von Jan Vermeer, Frans Hals, Francisco Goya, Silva y Velasquez und Peter Paul Rubens, deren Wert auf mindestens 90 Millionen Mark geschätzt wird.

Unteressen soll für Hinweise, die zur Auffindung der Gemälde führen, eine fünfstellte Summe als Belohnung ausgesetzt werden. Wie James White, ein Mitglied der von Sir Alfred Beit gegründeten Beit-Stiftung bekanntgab, soll ein Teil der Summe von der Beit-Stiftung übernommen werden. Die genaue Höhe der Belohnung werde noch festgesetzt, sagte White.

Die Ehefrau organisierte den Ausbruch

Den spektakulären Hubschrauber-Ausbruch des französischen Gangsters Michel Vaujour hat dessen eigene Frau organisiert und ausgeführt. Die Polizei gab gestern offiziell bekannt, daß die 33jährige Nadine Bourgain die Pilotin des Helikopters war, der Vaujour (34) am Montag aus dem Sante-Gefängnis in Paris geholt hatte. Seither sind er und seine Helfer verschwunden.

Nadine Bourgain heiratete Vaujour 1979 im Gefängnis. Sie stammt aus Reims, ist Mutter einer fünfjährigen Tochter und der Polizei nicht unbekannt. Vor zwei Jahren wurde sie im Rahmen von Ermittlungen über einen Raubüberfall in Mittelfrankreich verhaftet, bei dem ihr Bruder Gilles Bourgain, ein vorbestrafter Gangster, ums Leben kam.

Vor mehreren Monaten hatte Nadine Bourgain ihren Pilotenschein in einer südfrensischen Flugschule unter falschem Namen gemacht. Experten würdigten nach dem Ausbruch ihre fliegerische Leistung als Bravourstück. Sie war mit einem für eine Stunde gemieteten „Alouette“-Hubschrauber am Vormittag in den gesperrten Luftraum von Paris eingedrungen und hatte ihren auf einem Dach des mitten in der Stadt liegenden Sante-Gefängnisses wartenden Mann an Bord gehievt.

Die Flucht wurde von einem mitgebrachten Komplizen mit einer Maschinenpistole abgesichert. Ein zweiter Ausbruchskandidat kam nicht mit. Die Frau des wegen bewaffneten Raubüberfalls zu 18 Jahren Haft verurteilten Vaujour, die alle Anrufe der Flugschule ignoriert hatte, landete den Hubschrauber danach auf einem nahegelegenen Sportplatz. Von dort verschwand die Bande unauffindbar.

LEUTE HEUTE

Unter „Gegnern“ ...

Politiker aller Lager brachte der französische Filmstar Alain Delon zusammen - und zwar zu eigenen Ehren. Der Star erhielt im Rahmen einer Feier im Pariser „Théâtre des Champs-Élysées“ die Auszeichnung eines „Commandeur des Arts et des Lettres“ aus den Händen des ehemaligen sozialistischen Kulturministers Jack Lang. Lang hatte Delon die Ehrung kurz vor den Parlamentswahlen zuerkannt. Delon, der sich politisch ganz dem konservativen Lager verschrieben hat, lud zu der Ehrung seine politischen Freunde ein: Jean-Marie Le Pen von der Nationalen Front und den bürgerlichen Pariser Abgeordneten Jacques Dominati. Offensichtlich haben Delon und Lang ihre politischen Differenzen nach einem längeren Gespräch überbrückt. Das neue „interparteilich“ gute Verhältnis machte sich Delon jedoch sofort zunutze, als er bei der Zeremonie darum bat, daß als „Akt der Gerechtigkeit“ doch auch seine frühere Lebensgefährtin Mireille Darc mit der Auszeichnung geehrt werden möge, sollte Lang wieder einmal in sein früheres Amt zurückkehren.

... und Schlangen

90 Tage lang will ein deutscher Schlangenforscher mit zwei Dutzend giftiger Schlangen in einem Raum ausharren und damit den eigenen Rekord brechen. Jürgen Hergert aus Schladen (Harz) hat sich am 18. Mai in Florida mit 23 Puffottern, Kobras, Mambas, Vipern und Klapperschlangen in einem Glasgefäß eingeschlossen. Der 43jährige hatte bei Beginn seines Experiments prophezeit, daß er nicht eher werde schlafen können, bis jede seiner Schlangen ihren Winkel gefunden habe. Eine der Kobras teilt jetzt sogar das Bett mit ihm.

Selbst Boris Becker fiel auf seinen Doppelgänger vom Bodensee herein

HARALD GÜNTHER, Stuttgart Auf dem Frankfurter Flughafen wurde er schon von japanischen Touristen umjubelt, eine Rentnerin aus der „DDR“, der er ein Autogramm gab, war überglücklich, daß sie „das noch erleben“ durfte. Und am Rand eines internationalen Tennisturniers liefen ihm Anfang Mai in Düsseldorf die Fans nach, Christoph Maier verdankt seine Popularität einer Laune der Natur: Er ist das fleischgewordene Spiegelbild Boris Beckers. Selbst der Leinwand Blondschopf soll sich auf einem Foto schon mit seinem Double verwechselt haben. So richtig entdeckt wurde Boris II. erst am 1. April 1986. Da nämlich fiel

er in einer oberschwäbischen Bierkeipe einem Werbemanager aus Wiesbaden in die Hände. Wenige Tage später hatte der 20 Jahre alte Industriekaufmann aus Friedrichshafen im ZDF-Sportstudio seinen ersten öffentlichen Auftritt. Es folgten, natürlich gegen Honorar, diverse Fernseh- und Hörfunkinterviews, Autogrammstunden, Sportmodenschauen und die ersten illustrierten Berichte. Demnächst soll Christoph Maier in den USA, dem gelobten Marketingland, eingeführt werden. Sein Arbeitgeber, die Zahnradfabrik (ZF) Friedrichshafen, ist so freundlich und stellt ihm für alle Stationen seiner Promotourout frel.

Rolf Fritsch, der Triac des „Boris vom Bodensee“, hält seinen Schützling für ein selten „gutes Produkt“. An Christoph Maier mußte nichts umfriert oder gelüftet werden. Gestalt und Gesichtszüge, Haarfarbe und Frisur, die wasserblauen Augen mit dem ewig fragenden Blick, Mimik und Gestik stimmten auf Anhieb. Selbst die Pickel und Sommerprossen sitzen, wie Manager Fritsch versichert, an den richtigen Stellen. Nur zwei Kleinigkeiten unterscheidet die Kopie vom Original: Christoph Maier ist acht Zentimeter kleiner und lernt jetzt erst Tennisspielen. Von einem wie dem „wahren Heino“ aus Berlin unterscheidet Maier wiederum nicht nur die optische Perfektion. Er steht auch, im Gegensatz zum Doppelgänger des berühmten Burden, loyal zu seinem Vorbild, macht „nur saubere Sachen“ und die unter dem eigenen Namen, tut also nichts, „was dem echten Boris Becker schaden könnte“.

Schließlich will er vom Erfolg des Leimeners profitieren. Daß das Bargeld lockt, die Möglichkeit, „Beziehungen“ anzubahnen und „wichtige Leute“ kennenzulernen, um nicht auf Leibzeiten acht Stunden am Tag hinter dem Schreibtisch sitzen zu müssen, gibt der Jungkaufmann unumwunden zu.

Deshalb drückt der Amateur dem Tennisprofi für die Zukunft alle Daumen. „Nur erfolgreiche Leute“, sagt Rolf Fritsch, „haben auch erfolgreiche Doubles.“ Und so verfolgt man im Lager Christoph Maier's die jüngsten Formschwankungen Boris Beckers mit wachsender Sorge. Fritsch: „Der macht uns noch das Geschäft kaputt.“



Der 20 Jahre alte Industriekaufmann Christoph Maier sieht dem Wimbledon-Sieger zum Verwechseln ähnlich. FOTO: FRITSCH/VOGELANG

Polizei verstärkt Kontrollen auf den Autobahnen

Die Polizei hat die Verkehrsüberwachung in der Bundesrepublik verstärkt. Der Deutsche Touring Automobil Club (DTAC) teilte mit, dies sei auf eine drastische Zunahme der Verkehrsunfälle seit Jahresbeginn zurückzuführen. Die Todesrate sei um fast 18 Prozent und die der Verletzten um elf Prozent gestiegen.

Vor allem auf den Bundesautobahnen würden in vermehrtem Maß Tempokontrollen vorgenommen. Speziell in Baustellenbereichen werde die Einhaltung von Überholverbote und Geschwindigkeitslimits neuerdings schärfer überwacht. Bisweilen würden die „Überholwunder“ mit Videokameras gefilmt und auf frischer Tat im Bild festgehalten.

Weniger Einwanderer

Israel verzeichnet in den ersten vier Monaten dieses Jahres die seit der Staatsgründung 1948 niedrigste Einwanderungsquote. Seit Jahresbeginn kamen nur 900 Einwanderer und 1500 Personen, die einen längeren Aufenthalt planen, in Israel an. Das bedeutet eine Abnahme um 47 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Schweine notgeschlachtet

In Großbritannien mußten mehr als 5000 Schweine wegen Schweinepest notgeschlachtet werden, gab das Landwirtschaftsministerium bekannt. Es handelt sich um die schwersten Seuchenfall seit 15 Jahren. Betroffen sind bis jetzt mehrere Ortschaften im westlichen Teil von Mittelengland. Für die betroffenen Gebiete besteht Quarantäne.

600 Tote befürchtet

Nach dem Untergang eines Fährschiffes in Bangladesch befürchten die Behörden, daß insgesamt 600 Menschen bei dem Unglück ums Leben gekommen sind. Die mit zwei Passagierdecks ausgestattete Fähre „Sonia“ war am Samstag auf der Fahrt von Bhola nach Dhaka im Meghna-Fluß gekentert. Man vermutet, daß mindestens 1000 Passagiere an Bord waren. Rund 400 hätten das Ufer erreichen können. Der Präsident Bangladeschs ordnete inzwischen ein Fahrverbot und technische Überprüfung aller Flußfähren mit zwei Passagierdecks an.

WETTER: Abkühlung

Lage: Ein Tief vor der norwegischen Küste wandert in nordöstlicher Richtung. Die zugehörige, über Deutschland angelagerte Kaltfront zieht ebenfalls weiter ostwärts, so daß ganz Deutschland von kühler Nordatlantikluft erfaßt wird.

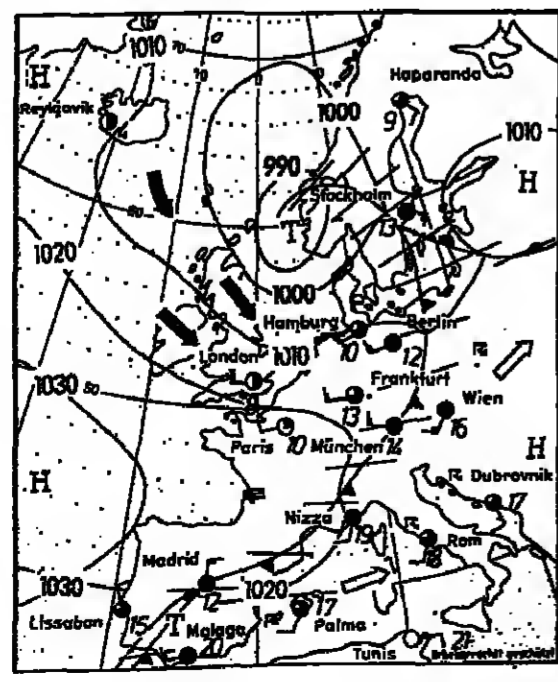
Vorhersage für Mittwoch: Im Südosten zunächst noch überwiegend stark bewölkt und zeitweise Regenschauer, zum Teil mit Gewittern. Sonst

wechselhaft und einzelne Schauer. Tageshöchsttemperaturen 15 bis 20 Grad. Tiefstwerte in der Nacht 12 bis 7 Grad.

Weitere Aussichten: Weiterhin Regenschauer und kühl.

Sonnenaufgang am Donnerstag: 5.14 Uhr. Untergang: 21.25 Uhr. Moondaufgang: 2.16 Uhr. Untergang: 11.07 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 28. Mai, 8 Uhr



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Dienstag, 14 Uhr (MESZ):

Table with columns for location, temperature, and weather conditions. Includes entries for Berlin, Frankfurt, München, etc.

Drüben wird wieder Platt gesnackt

Renaissance für Dialekte und Brauchtum in der „DDR“ / Von Mecklenburg ging alles aus

URSULA DEUBACH, Köln In der „DDR“ erleben die regionalen Dialekte - vom Mecklenburgischen bis zum Erzgebirgischen - seit einigen Jahren eine Renaissance. Sprüche wie „Wahrhaken wi Alkohol, solang wi Bier und Brannwien bewen“, die „Songs un Snacks ut Meckelborg des Duos „De Platt308“, Fernsehsendungen und Mundart-Bühnen geben breitetes Zeugnis, daß „Platt Snacks“ in der „DDR“ rehabilitiert ist. Nach einer Studie von Wolf Oschlies vom Kölner Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien begründet die „DDR“ die Entwicklung damit, daß eine „kulturelle Brauchtumalücke“ gefüllt wird.

Auch im Erzgebirge, wo der Dialekt nie ein Schattendasein führte, sei Mundart-Dichtung jüngst wieder neu erschienen. Ein wenig unerwartet sei die Entwicklung in der „DDR“ schon gekommen, stellt Oschlies fest, denn die Gemeinde potentieller Dialektsprecher war rapide geschwunden. 1945 hätten bei einer Umfrage in Rostock 73 Prozent der Befragten angegeben, sie verstünden Platt, 1954 seien es nur noch 56 Prozent gewesen. In den frühen 60er Jahren hätten sich lediglich noch 16 Prozent als „aktive“ Dialektsprecher bekannt.

von Verschwinden der Dialekte sei keine Rede mehr. Vor übertriebenen Hoffnungen, daß es nun politisch absolut riskolos sei, wenn die Menschen reden dürften, wie ihnen der mundartliche Schnabel gewachsen ist, warnt Oschlies jedoch. Ein Blick nach Bulgarien wecke Zweifel. Auch dort erfreuten sich Dialekte und Volkskunst einer Renaissance. Von staatlicher Seite seien zudem ideologische Hindernisse für ein Weiterleben der Dialekte aufgeführt worden. Dazu zählten laut Oschlies Vorstellungen wie die „herrschende Sprache“ könne nicht die Sprache der Herrschenden von gestern sein, und die Forderung, die Arbeiterklasse müsse die literarischsprachlichen Normen setzen.

Mundart-Dichtung im Erzgebirge

Begonnen hat die Wiederbelebung der Mundarten laut Oschlies in der zweiten Hälfte der 70er Jahre. Vom Mecklenburgischen, das sich seine Einheitslichkeit bewahrt hatte, sei sie ausgegangen und habe auch den Thüringisch-sächsischen Sprachraum erreicht. Sogar kleinste Räume wie das Ruhlaer Tal im Thüringer Wald - bekannt durch Uhren und Keramikindustrie - seien wieder dialektbewußt.

Wie die Sprache insgesamt, so seien auch die Dialekte von der Ideologie unfreundlich behandelt worden, fand Oschlies. Die Hierarchie von Dialekt, Umgangssprache und Literatursprache sei Ausdruck dafür. Seit etwa vier Jahren habe die „DDR“ ihre sprachlichen Abgrenzungsversuche fast völlig zurückgenommen, und

Doch zwischen Dialekten und schriftsprachlichem Bulgarisch bestünden extreme Unterschiede, betont Oschlies. Wenn die Dialekte derzeit eine unübersehbare wie unüberhörbare Belebung erleben, dann könne das nur bedeuten, daß die „DDR“-Nischengesellschaft eine neue Nische entdeckt habe. (rtr)

Advertisement for SIGNAL insurance, featuring the text 'Das beste ist: eine gute Versicherung.' and 'SIGNAL VERSICHERUNGEN'.